Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 47. Mittwoch den 25. Februar 1903. XXI. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Zum Thema „Kaiser Wilhelm und Babel-Bibel schreibt die „Deutsche Tagesztg.": Der Brief Sr. Majestät des Kaisers an den Admiral a. D. von Hollmann wird in der Presse, soweit sie dazu Stellung nimmt, recht verschieden beurtheilt. Die einen heben den Gegensatz hervor, in den der Kaiser sich zu dem Professor Delitzsch thatsächlich gestellt hat, die andern meinen, daß er sich im allgemeinen zu den Grundsätzen der sogenannten modernen Theologie bekannt habe. Das letztere ist unseres Erachtens nicht richtig. Die sogenannte moderne Theologie glaubt nicht mehr an die Göttlichkeit Christi, sie indentifizirt nicht mehr den Gottessohn mit dem Gottvater. Zuzugeben ist, daß ein gewisser moderner Hauch durch den Brief weht. Wir haben aber nicht den Eindruck gewonnen, daß der Kaiser in seinen Darlegungen die unverrückbaren Grundsätze des Christenthums preisgegeben oder gelockert habe. Freilich lassen manche Worte und Wendungen verschiedene Deutungen zu. Das wird immer der Fall sein, wenn ein Mensch sich über sein Glaubensleben öffentlich ausspricht. Deshalb pflegt man auf eine öffentliche Darlegung dieser innerlichsten Empfindungen und Erfahrungen gewöhnlich zu verzichten. Se. Majestät der Kaiser hat sich jedenfalls deshalb zu einem ungewöhnlichen Vorgehen entschlossen, weil seine Anwesenheit bei dem Vortrage des Professors Delitzsch Mißdeutungen erfahren hatte. Diesen Mißdeutungen glaubte er die Spitze abbrechen zu müssen, und wir wollen und können mit ihm darüber nicht rechten. Unseres Erachtens würde es aber im allgemeinen Interesse sein, wenn man allerseits auf weitere kritische Erörterungen der kaiserlichen Worte verzichten wollte.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, ist der Termin für die bevorstehenden Reichstagswahlen noch nicht festgesetzt, da sich das Ende der Arbeiten des Reichstags noch nicht mit Bestimmtheit absehen läßt.

Der französische Senat nahm in zweiter Berathung den Gesetzentwurf betr. Unterdrückung des Mädchenhandels an, sowie die Artikel des Gesetzes betr. zweijährige Dienstzeit, welche die Zivilversorgung der Kapitulanten und die Strafbestimmungen betreffen.

Ueber den Stand der in England neu zu bildenden Armeekorps ist dem englischen Parlament eine Aufstellung zugegangen. Danach sind die drei ersten Armeekorps vollständig, mit Ausnahme von vier Kavallerie-Regimentern, die sich jetzt in Südafrika und anderen Kolonien befinden. Das fünfte und sechste Armeekorps ist noch nicht gebildet, doch sind sämmtliche zur Bildung des vierten, fünften und sechsten Armeekorps nothwendigen Unterabtheilungen verfügbar, außer 17 regulären Batterien, die sich zur Zeit noch in Südafrika befinden und von denen 14 dort noch gebraucht werden. 15 Hilfsbatterieen sind noch nicht gebildet worden.

Die Pestepidemie in Mazatlan, Mexiko, ist nach einem von der „Weser-Zeitung" veröffentlichten, der Firma Gebrüder Melchers zugegangenen Telegramm wesentlich im Abnehmen begriffen. In der der letzten Woche sind in Mazatlan sechs Todesfälle vorgekommen. Alle Mitglieder der dortigen deutschen Kolonie sind wohlauf.

In Marokko soll nach Mittheilungen aus Fez, also aus der Umgebung des Sultans, die Lage zur Zeit sehr zufriedenstellend sein. Der Prätendent soll in dem letzten Gefecht verwundet worden sein. Der britische Instrukteur, Sir Harry Maclean, der die Lage sehr optimistisch beobachtet, hält die Macht des Prätendenten für vollständig gebrochen.

Die Arbeiterfrage in Südafrika ist noch immer ungelöst. Die Minenkammer und die Native Labour Assoziation in Johannesburg haben einen Kommissar nach China gesandt, der zunächst über London sich nach Kalifornien begeben soll, um dort die Art der Beschäftigung von Chinesen zu prüfen, und alsdann nach China gehen soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar 1903.

— Am Freitag Abend wohnte das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen der Erstaufführung der Komödie „Die Gerechtigkeit" von Otto Ernst im königlichen Schauspielhause bei. Nach der Aufführung wurde der Dichter vom Kaiser empfangen, der sich längere Zeit mit dem Autor über das Stück und über die Presse unterhielt.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern den Gottesdienst in der alten Garnisonkirche und unternahmen nachmittags eine Spazierfahrt. Heute Morgen machte der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang. Der Monarch sprach darauf beim Reichskanzler und beim russischen Botschafter vor und hörte dann den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinets. — Am Sonnabend hatte der Kaiser auch noch in Audienz den Prinzen Alfred zu Salm-Salm und den kaiserlichen Gesandten Pelldram aus Anlaß seiner Abreise nach Caracas empfangen und um 3 Uhr der Herzogin von Albany und dem Herzog von Koburg-Gotha, die gestern Berlin verlassen haben, einen Abschiedsbesuch abgestattet. — Die Kaiserin empfing gestern Mittag im hiesigen königl. Schloß aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Jerusalemvereins mehrere Herren von dessen Vorstand in Audienz. Die hohe Frau hat der verwittweten Frau Generalleutnant von der Mülbe in Potsdam das silberne Frauenverdienstkreuz am weißen Bande allergnädigst verliehen.

— Die vorgestrige Mittheilung aus dem „Armeeverordnungsblatt" ist wie folgt zu berichtigen: Die im „Armeeverordnungsblatt" veröffentlichte Ordre des Kaisers bestimmt, daß das vierte und elfte Armeekorps (nicht das neunte) gegen beide sächsische Armeekorps das Kaisermanöver abhalten.

— Der Präsident des Reichstags Graf Ballestrem leidet noch immer an den Folgen der Erkältung, die er sich vor einigen Tagen zugezogen hat. Er wird noch einige Zeit den Präsidialgeschäften fernbleiben.

— An die Nachricht, daß der Regierungspräsident von Tepper-Laski in Köslin sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, knüpft die liberale „Nationalztg." die Bemerkung: „Es scheint, daß noch mehrfach Veränderungen in Präsidenten- und anderen „politischen" Verwaltungsämtern bevorstehen. Nach der Art, wie die Neubesetzung erfolgt, wird man einigermaßen die Stellung der Regierung zu der jüngsten Gestaltung der agrarkonservativen Agitation beurtheilen können."

— Der Modernisirungsbau der vier Linienschiffe vom Brandenburgtyp, den die Wilhelmshavener Marinewerft ausführt und der mit den Arbeiten an der „Wörth" im Laufe des vorigen Jahres begonnen hat, soll derart in Angriff genommen werden, daß die ganze Division im Jahre 1904 wieder frontdienstbereit sein kann. Auf das Jahr 1904 wird nur noch der geringfügige Betrag von 550000 Mark für diesen Verbesserungsumbau entfallen.

— Im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise haben die Konservativen nach der „Kreuzztg.", nachdem der frühere Kandidat Oberpostassistent Stockmann die Annahme einer Kanditur abgelehnt hat, den Professor Wenckstern als Kandidaten aufgestellt.

— Der 34. nautische Vereinstag wurde heute Vormittag in Gegenwart der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden durch den Vorsitzenden Geheimen Kommerzienrath Sartori-Kiel mit dem Kaiserhoch eröffnet. Nachdem dem Vorsitzenden Sartori anläßlich seiner zwanzigjährigen Amtsführung eine kunstvolle Adresse überreicht worden, referirten mehrere Herren über Nebelsignale.

— Eine allgemeine Artistenversammlung fand gestern auf Veranlassung der internationalen Artistenloge unter dem Vorsitze Henry de Vrys im Steidltheater statt. Es handelte sich darum, alle Artistenorganisationen zu einem geschlossenen Vorgehen in den wichtigsten Berufsfragen zu veranlassen. Neben der Abschaffung oder thunlichen Milderung der Zensur wurde die Regelung der Kontraktfrage und des Varieteekonzessionswesens als Hauptaufgabe bezeichnet. Die Frage der Befähigung, der moralischen und finanziellen Qualifikation zum Spezialitätentheaterdirektor und Varieteeinhaber kümmere bis jetzt bei Ertheilung der Konzession die Behörde nicht. So käme es, daß selbst Leute, die den Offenbarungseid geleistet haben, Varietees ungehindert betreiben und die Artisten um ihre sauer verdienten Gagen prellen können. Die Zensur sei das Schmerzenskind des ganzen Artistenstandes. Folgende

---

Mignon.

Novellette von Else Krafft.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Dr. Willi Röger, praktischer Arzt. Sprechstunden von 11—1 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm." las sie an der großen Visitenkarte.

Sie lächelte.

„Jetzt glauben die Geschwister, es kommt ein Patient," dachte sie belustigt.

Auf ihr Klopfen öffnete eine alte Frau.

„Bitte," sagte sie sehr zuvorkommend, indem sie, so schnell sie vermochte, die Thür wieder schloß und die junge Dame in das Wartezimmer führte. „Der Herr Doktor werden gleich kommen, der Herr Doktor sind augenblicklich noch besetzt," log sie in geschäftlichem Pflichtbewußtsein.

Lisbeth schüttelte den Kopf.

„Ach nein, ich bin ja garnicht krank, ich wollte nur zu Fräulein Erna Röger!"

Die Alte legte die Hand hinters Ohr, als hätte sie nicht recht verstanden.

„Zu wem wollen Se?"

Lisbeth wiederholte ihre Bitte etwas lauter und setzte ungeduldig hinzu: „Aber so bringen Sie mich doch zu meiner Freundin, ich will mich doch nur nach ihrem Befinden erkundigen."

Die Alte sah aus, als hätte sie eine Geisteskranke vor sich. Immer zwei Schritt von dem jungen Mädchen entfernt, räusperte sie sich laut, um den Herrn Doktor im Nebenzimmer aufmerksam zu machen. Solche Kranke waren denn doch zu gefährlich.

Lisbeth ergriff unruhig ihren Arm.

„Warum sehen Sie mich denn so erstaunt an? Darf ich denn Fräulein Erna nicht sprechen?"

„Hier giebt's gar kein Fräulein Erna," platzte Katrin unmuthig heraus, „hier giebt's bloß unsern Herrn Doktor und mir!"

Lisbeth mußte sich plötzlich mit beiden Händen an dem Tisch festhalten, vor dem sie stand.

„Aber — aber" — wie ein Schluchzen stieg es in dem geängstigten Mädchen empor.

Willi Röger, der plötzlich im Zimmer auftauchte, schob mit einem Ruck die Dienerin zur Seite und wies sie mit kurzen Worten hinaus.

Fassungslos starrte Lisbeth in sein Gesicht.

„Helfen Sie mir doch, rufen Sie doch Erna!" bat sie flehend.

Dem Mann fiel sein begangenes Unrecht bitter schwer aufs Herz.

„Lisbeth," sagte er weich, reuevoll, unwillkürlich den zärtlichen Ton vom Künstlerinnenfest anschlagend.

Sie ließ seine Finger los, flüchtete zur Thür, am ganzen Körper zitternd. Die blauen Augen lagen wie todt in dem weißen Mädchenantlitz.

Ganz verzweifelt stellte er sich ihr in den Weg. Es war ihm unmöglich, jetzt das steife, fremde Sie zu gebrauchen.

„Hör mich doch, Lisbeth, — sieh mich doch nicht so schreckhaft an, du, Geliebte du! — Ja, es war nicht recht von mir, diese Komödie damals vor vier Wochen. Aber ich wollte ja nicht betrügen, nicht heucheln, ich war dir ja so gut, so schrecklich gut, seit ich dich sah. Und darum, siehst du — —"

Er verstummte, da sie abwehrend die Hand ausstreckte.

„Aber so lassen Sie mich doch gehen, ich will doch hinaus," schluchzte sie herzerweichend.

Er ließ sie aber nicht. Wie ein Kind nahm er sie in die Arme und drückte sie auf einen Sessel neben der Thür.

„Erst mußt du mich hören, erst mußt du mir verzeihen," flüsterte er leidenschaftlich. „Mein Gott, das ist doch keine Sünde, wenn man so jung, so einsam und so voll Sehnsucht ist, wie ich. Wochenlang hab' ich dich beobachtet damals, seit ich hier eingezogen. Immer dich kennen lernen wollt' ich, du, du mit dem goldenen Lachen alle Tage. Und da hört' ich's denn durch Zufall, daß Ihr das Künstlerinnenfest besuchen wolltet. Meine Schwester Erna — —"

Sie fuhr empor, einen neuen Hoffnungsstrahl im Blick.

„Sie war's doch, ja, sie war's doch, Herr Doktor," flehte sie angstvoll.

Er schüttelte trübe lächelnd das Haupt. Jetzt verwirrte ihn ihre kühle Ablehnung doch.

„Nein, sie hat kommen wollen, Fräulein Lisbeth. Aber da ist ihr Kind grad' an dem Tage krank geworden, als ich zu ihr kam. Und so kam's, daß ich ihr Kleid, ihr Billet, ihren Mädchennamen zur Hilfe nahm" — er ergriff bittend ihre schlaff herniederhängende Hand, „um Ihnen endlich, endlich nahe sein zu dürfen, und Sie kennen zu lernen. Sind Sie mir sehr, sehr böse darüber?"

Lisbeth schluchzte unaufhaltsam weiter.

Die heißen Tropfen fielen auf des Mannes Hände und glitten mit brennender Spur über seine Finger.

Dunkler wurde es im Zimmer. Durch das geöffnete Fenster im Nebenraum drang weiche, warme Frühlingsluft über die beiden hin.

„Ich — ich werde Licht anzünden," stotterte er hastig.

Sie hielt seinen Arm fest.

„Um Gotteswillen nein, ich schäme mich, schäme mich ja so!" stieß sie mit der ganzen Offenheit ihrer reinen Kinderseele hervor.

Da kniete er nieder. Tief beugte er das Haupt vor ihren Thränen.

„Weißt du noch, wie du damals am Festabend in der Palmenecke neben mir saßest? Ja, weißt du noch, was du da sagtest?"

Sie rührte sich nicht. Nur an dem stoßweisen Beben ihrer Kniee fühlte er, wie sie erregt war.

„Ich wünschte, ich fände jemand, der mich mal schrecklich, schrecklich lieb hätte. Ganz egal, ob ein Mann oder Mädchen. Nur ganz allein müßte er mir gehören, nur für mich ganz allein da sein!"

Seine Stimme hatte einen wunderbar warmen Klang.

Scheu, fast fromm hielt er ihre Finger fest und küßte sie.

„Sieh, kleine Lisbeth, hier kniet so einer, wie du ihn suchtest!"

Sie blickte auf. In ihre Thränen hinein stahl sich ein rührend holdes Lächeln.

„Lisbeth," jauchzte der Mann.

Sie schüttelte aber abwehrend den Kopf.

„Nein, nein! Rühren Sie mich nicht an, Herr Doktor! Ich kann nicht vergessen, wie das alles, alles Lüge war. Und ach" — sie schlug von neuem bitter aufschluchzend die Hände vor das Gesicht — „so gut bin ich dir gewesen, Erna, so geküßt hab ich dich als Freundin!"

Ihr war plötzlich, als kniee hier im Dämmerlicht wirklich die dunkellockige Italienerin zu ihren Füßen.

Willi bog mit treuherziger Frage ihre Finger wieder auseinander.

„War denn dies Gutsein und Küssen gar so schrecklich, Lisbeth?"

Sonderbar, sie lächelte schon wieder. Flammende Glut füllte ihr Antlitz, heimliche Wonne ihre Seele.

Resolution fand, laut „B. T.", einstimmige Annahme: „Die heute versammelten Mitglieder der drei größten Artistenverbände, internationale Artistenloge, internationale Artistengenossenschaft und Artistenschutz, welche über 5000 Artisten repräsentiren, sowie die Vertreter der Artistenfachpresse schließen sich voll und ganz der Bewegung auf Abschaffung der Zensur an und halten fest an der Devise: „Der richtigste Zensor ist der Geschmack des gebildeten Publikums."

— Daß die deutsche Heringsfischerei sich in einer erfreulichen Entwickelung befindet, geht aus einer statistischen Erhebung über die Heringsfänge der größten 7 deutschen Fischereigesellschaften hervor. Darnach betrug der Totalfang dieser Gesellschaften im Jahre 1899: 72 515 Kantjes (17 Kantjes sind 14 Tonnen), die mit 101 Loggern und 9 Dampfern aufgebracht waren, im Jahre 1900: 120 876½ Kantjes mit 119 Loggern und 8 Dampfern, im Jahre 1901: 167 627 Kantjes mit 114 Loggern, 9 Dampfern, 1 Dampflogger und 1902: 207 059 Kantjes mit 118 Loggern, 10 Dampfern, 1 Dampflogger und 1 Motorlogger.

Herzog Nikolaus von Württemberg †.

Herzog Nikolaus von Württemberg, der nächste regierungsfähige Agnat des Königsgeschlechtes, ist am Sonntag in Karlsruhe Schles. vor der Vollendung des 70. Lebensjahres, gestorben. Vor zehn Tagen war er schwer erkrankt; es zeigte sich, daß Arterienverkalkung bei ihm eingetreten war. Mit dem Herzog Nikolaus, der am 1. März 1833 geboren und mit der Herzogin Wilhelmine von Württemberg, die im Jahre 1892 starb, seit 1868 in kinderlos gebliebener Ehe vermählt war, ist der letzte protestantische Anwärter auf den Stuttgarter Thron aus dem Leben geschieden. König Wilhelm besitzt aus seiner ersten Ehe mit der Prinzessin Marie zu Waldeck nur eine Tochter, die mit dem Erbprinzen zu Wied verehelichte Prinzessin Pauline, während aus der zweiten 1886 mit der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe geschlossenen Verbindung Nachkommen nicht erwachsen sind. Der Bruder des Monarchen, Prinz August von Württemberg, der bekannte preußische Heerführer, ist schon 1855 gestorben. Von den herzoglichen Nebenlinien die von Brüdern des ersten Königs von Württemberg Friedrich I. stammen, sind nun, bis auf die fünfte, die den Herzog Alexander zum Stifter hat, alle zur Nachfolge berechtigten Glieder ausgestorben. Aus morganatischen Ehen leben Herzöge von Teck (in England,) Herzöge von Urach, Grafen von Württemberg. Der Sohn des Stammvaters der fünften Linie Herzog Alexander vermählte sich mit der Tochter des Königs der Franzosen Ludwig Philipp, der Prinzessin Marie von Orleans, und trat bei diesem Anlaß zum Katholizismus über. Sein Sohn Herzog Philipp (geb. 1838) war mit der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich verheirathet und ist der Vater der Herzöge Albrecht (geb. 1865, vermählt 1893 mit Erzherzogin Margarete von Oesterreich, Wittwer seit 24. August 1902), Robert (geb. 1871, seit 1900 vermählt mit Erzherzogin Maria Raineria von Oesterreich) und Ulrich (geboren 1877), Herzog Albrecht hat sechs lebende Kinder: drei Söhne und drei Töchter. — Wegen des hohen Alters der Herzöge Nikolaus und Philipp wurde **Herzog Albrecht** schon seit Jahren als der **präsumtive Thronfolger** betrachtet. Er ist Generalleutnant und Kommandeur der 26. Division (1. württembergischen), und Oberstinhaber des 73. österreichischen Infanterieregiments. Er bewohnt in Stuttgart das Kronprinzenpalais. — Was die katholische Thronfolge betrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß Württemberg, nachdem die Dynastie 200 Jahre dem protestantischen Bekenntniß angehört hatte, vom Jahre 1733 bis 1797 katholische Herrscher — die Herzöge Karl Alexander, Karl Eugen, Ludwig Eugen und Friedrich Eugen — gehabt hat, bis mit dem Sohne des letzteren, dem ersten Könige, wieder ein protestantischer Monarch auf den Throne gelangte.

Die Zukunft des Holzes

erörtert das „Dr. J." in einer interessanten Darlegung. Es heißt dort: Der Waldreichthum der Erde ist sehr zusammengeschmolzen, besonders in den Ländern mit alter Kultur. Das ist ohne weiteres begreiflich, weil das Holz ein für den Menschen unentbehrlicher Stoff ist. Ebenso selbstverständlich erscheint es uns, daß die europäischen Staaten während des letzten Jahrhunderts mehr als je zuvor auf eine vernünftige Bewirthschaftung und Erhaltung ihrer Wälder bedacht gewesen sind. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika können sich angesichts der reißend zunehmenden Entwaldung ihres Gebiets der Nothwendigkeit gleicher Maßnahmen nicht mehr verschließen, und das älteste Kulturland der Erde, China, biete in seiner Waldlosigkeit und der dadurch bedingten Verschlechterung des Klimas ein abschreckendes Beispiel für die Folgen, die als Strafe auf eine sinnlose Verschwendung der Wälder steht. Von den Ländern Europas enthält verhältnißmäßig die größten Wälder Schweden, denn dort bedecken sie noch zweifünftel des ganzen Gebiets. In Rußland nimmt der Wald 32 Proz. ein, in Oesterreich 30, in Deutschland 23, in Norwegen 21, in der Schweiz 20, in Frankreich 18, in Belgien 17, in Italien 14, in Spanien 13, in Holland 7, in Dänemark 6 und in Großbritannien 4 Proz. Einigermaßen richtet sich nach diesen Zahlen selbstverständlich die Summe, die von den einzelnen Ländern für eingeführtes Holz bezahlt wird. England steht mit einer Holzeinfuhr von 400 Millionen Mk. an der Spitze. Daß diese auch in Deutschland mit 280 Millionen Mk. so bedeutend ist, liegt freilich weniger an der Holzarmuth als an dem sehr starken Verbrauch zu industriellen Zwecken. Von den europäischen Ländern sind nur noch Schweden, Norwegen, Rußland und Oesterreich imstande, Holz abzugeben, der übrige Holzbedarf muß aus anderen Erdtheilen, und namentlich aus Amerika, gedeckt werden. Da er noch dauernd weiter steigt, die Holzvorräthe aber eher abnehmen, so werden in Zukunft noch weitere Maßregeln gegen eine unnütze Verschwendung nothwendig sein. In Schweden ist bereits ein Verbot seitens der Regierung erlassen worden, demzufolge in gewissen Provinzen die Bäume erst nach einem bestimmten Wachsthumsgrad abgeschnitten werden dürfen. Das Heizen mit Holz wird wohl schließlich ganz aufhören. Norwegen führt jetzt schon etwa 350 000 Tonnen Holz als Cellulosebrei aus, während die Ausfuhr von dieser Waare 1875 sich erst auf 500 Tonnen belief.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 23. Februar. (Eine Stadtverordnetensitzung) findet am 26. d. Mts. nachmittags hierselbst statt, in welcher u. a. die Steuerzuschläge und der Haushaltsplan pro 1903 festgesetzt und über die Neuanstellung von 5 Lehrkräften an den hiesigen Schulen berathen bezw. beschlossen werden soll.

o Briesen, 23. Februar. (Der Sturm) hat in der Nacht zum Sonntag die unter dem Namen „Kaffeemühle" bekannte Windmühle an der Culmer Chaussee umgestürzt.

Culm-Briesener Kreisgrenze, 21. Februar. (Ein großes Feuer) brach gestern Abend auf dem Gute Josephsdorf aus, durch welches sämmtliche Gebäude des Gutes außer einer Scheune eingeäschert wurden. Es sind außer den Getreide- und Futtervorräthen 3 Pferde, 15 Färsen, mehrere Kühe, ungefähr 18 Kälber, 46 Jungschweine, viel Geflügel, Maschinen, Wagen und Geräthe verbrannt. Vermuthlich liegt Brandstiftung vor.

Strasburg, 22. Februar. (Sein 50jähriges Dienstjubiläum) feierte am Freitag der Kreis-Kommunalkassenrendant Herr Stillp. Im Auftrage des Kreises erschienen Herr Landrath Raapke sowie der Kreisdeputirte, Herr Generallandschaftsrath Weber, zur Beglückwünschung und überreichten dem Jubilar eine werthvolle silberne Schale. Seitens der Stadtverwaltung, welcher der Jubilar vom Januar 1879 bis 1900 als Stadtverordneter, Stadtverordnetenvorsteher und zuletzt neun Jahre als Rathsherr angehört hat, waren ebenfalls Deputationen, bestehend aus den Herren Bürgermeister Kühl, Stadtverordnetenvorsteher Wyczynski u. a. erschienen. Am 1. April d. Js. scheidet Herr Stillp aus seinem Amt.

Graudenz, 23. Februar. (Die Weichselschifffahrt ist eröffnet.) Heute, Montag, Vormittag passirten bereits vier vollbeladene Schiffe die Weichselbrücke stromabwärts. Die Dampfer der Rhederei Joh. Ick-Danzig, die im Graudenzer Hafen liegen, nehmen bereits Ladung ein und werden voraussichtlich am Mittwoch die Ausfahrt antreten.

Marienwerder, 20. Februar. (Durch die vor Jahresfrist erfolgte Uebernahme der privaten höheren Mädchenschule) des Fräulein Obuch auf die Stadt und Vereinigung derselben mit der städtischen Anstalt, eine Maßnahme, die von der königl. Regierung besonders lebhaft befürwortet wurde, steht unserer Kommune eine sehr bedeutende Ausgabe bevor: Die Räumlichkeiten reichen nicht aus und es muß ein Neubau errichtet werden, der unter 250 000 Mark wohl kaum herzustellen sein wird. Das ist bei unserer nicht gerade glänzenden Finanzlage besonders empfindlich, zumal die sichere Erwartung, daß der Staat schon vorher zur Unterhaltung der Schule einen dauernden Zuschuß bewilligen würde, sich nicht erfüllt hat. Der Minister hat einen diesbezüglichen Antrag „aus Mangel an Mitteln" abgelehnt. Die städtischen Körperschaften können und wollen sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen und es ist zu hoffen, daß eine erneute Eingabe nach dieser Richtung hin jetzt besseres Gehör finden wird.

Elbing, 22. Februar. (Herr Oberpräsident Delbrück) stattete gestern Vormittag der Fortbildungs- und Gewerbeschule sowie auch der Kaiserin Augusta-Viktoriaschule einen Besuch ab. Um 12 Uhr fuhr der Herr Oberpräsident auf der Haffuferbahn in dem ihm zur Verfügung gestellten Salonwagen zum Besuch des Bischofs Dr. Thiel nach Frauenburg, von wo aus nach 4 Uhr mittelst Sonderzuges die Rückfahrt angetreten wurde. Der Zug hatte Anschluß an den von Elbing um 6 Uhr 41 Min. abends nach Danzig abgehenden Personenzug.

Danzig, 23. Februar. (Herr Bischof Dr. Rosentreter) ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat Herrn Oberpräsidenten Delbrück einen Besuch abgestattet.

Danzig, 23. Februar. (Die Enthüllungsfeier unseres Kaiser Wilhelmdenkmals) steht in Kürze bevor, wenn auch bis jetzt weiter nichts zu sehen ist, als der endlich vollendete Unterbau, der ganz ungeheure Schwierigkeiten und ungeahnte Unkosten verursacht hat. Der Kaiser wird, wie das Kabinet soeben hierher mitgetheilt hat, persönlich die Enthüllung vornehmen, doch hängt der Tag der Enthüllungsfeier noch von der eigenen Entschließung Seiner Majestät ab. Das Denkmal steht fertig in dem Atelier des Meisters und harrt der Ueberführung nach Danzig. Die Aufstellung wird baldigst beginnen.

Rastenburg, 22. Februar. (Graf Mirbach-Sorquitten) hat sein Rittergut Jankenwalde im Kreise Rastenburg an den bisherigen Verwalter Herrn Wiechert-Jankenwalde auf 18 Jahre verpachtet. Jankenwalde ist 2500 Morgen groß. Der Pachtpreis beträgt 8 Mk. für den Morgen.

Pr. Holland, 23. Februar. (Kindesmord.) Auf einem benachbarten Dampfsägewerk soll ein älteres Mädchen ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt im Ofen verbrannt haben. Als der Vorfall durch Erkrankung der Mutter ruchbar wurde, wurde ein Arzt telegraphisch herbeigerufen, der auch mit dem nächsten Zuge eintraf. Im Ofen sollen verkohlte Knochenreste gefunden worden sein. Das Mädchen soll nach Feststellung des Arztes früher schon zweimal geboren haben. Beide früheren Kinder sollen nach Aussage der Mutter eines natürlichen Todes gestorben sein.

Posen, 23. Februar. (Wahl des Ersten Bürgermeisters.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Beigeordnete Dr. Wilms aus Düsseldorf zum Ersten Bürgermeister gewählt mit 42 gegen 18 Stimmen, die auf den hiesigen zweiten Bürgermeister Künzer fielen.

Schneidemühl, 19. Februar. (Die heutige Stadtverordnetensitzung) eröffnete der Vorsteher, Herr Sanitätsrath Dr. Davidsohn, mit der Verlesung eines Schreibens des Herrn Oberbürgermeister a. D. Wolff, in welchem dieser der Versammlung mittheilt, daß er die Aemter als Kreisausschußmitglied und Mitglied der Einschätzungskommission nicht niederlegt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Februar 1903.

— (Zur Reichstags- und Landtagswahl.) Die Vorbesprechungen über die Reichstags- und Landtagswahl, die am Montag in Culmsee stattfanden, haben das erfreuliche Ergebniß gehabt, daß allerseits die Geneigtheit zu einem geschlossenen Zusammengehen der deutschen Parteien im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen sowohl bei der Reichstags- wie Landtagswahl vorhanden ist. Gleich dem Vorstande des Konservativen Vereins Thorn hatte auch der liberale Wahlverein Thorn vorher eine Besprechung über die Wahl und die Kandidatenfrage gehalten. Die Vorbesprechungen in Culmsee im Hotel „Deutsches Haus" begannen mittags 2 Uhr mit der Berathung des Vorstandes des Wahlvereins der Konservativen und gemäßigten Liberalen, zu der noch weitere Vertrauensmänner beider Parteirichtungen zugezogen waren. Herr Oekonomierath Wegner-Ostaszewo leitete die Verhandlungen, nachdem er zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt worden war. In Uebereinstimmung mit dem Vorsitzenden ging man von vornherein davon aus, daß eine Einigung aller deutschen Parteien nöthig und zu erstreben sei, um dem polnischen Ansturm bei der Reichstagswahl erfolgreich zu begegnen und das Reichstagsmandat den Deutschen zu erhalten. Ein Antrag der Vertreter des Konservativen Vereins Thorn, einen konservativen Kompromißkandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen, wofür Herr Landgerichtsdirektor Schultz-Danzig vorgeschlagen wurde, fand nicht die Mehrheit; man hatte diesen Antrag auch damit begründet, daß gegen die Kandidatur Graßmann nicht nur auf konservativer, sondern auch auf liberaler Seite Bedenken beständen. Nach Ablehnung dieses Antrages einigte man sich, den deutschen Kompromißkandidaten Landgerichtsdirektor Graßmann, welcher der nationalliberalen Partei angehört, wiederum zu akzeptiren, auch wenn ein Wahlkompromiß für die Landtagswahl nicht zustande käme. Als Kandidat für die Reichstagswahl wurde noch Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz genannt, gegen dessen Kandidatur aber eingewandt wurde, daß eine Annahmeerklärung seinerseits zweifelhaft sei. Für die Landtagswahl beantragten die Vertreter des Konservativen Vereins Thorn Aufstellung zweier konservativen Kandidaten, auch dieser Antrag fand nicht die Mehrheit, ebenso nicht ein Antrag von anderer Seite, einen konservativen und einen nationalliberalen Kandidaten aufzustellen, dessen Nominirung man den Liberalen überlassen wolle. Es wurde hierbei geltend gemacht, daß die Konservativen und gemäßigt Liberalen bei genügender Rührigkeit wohl imstande sein würden, mit einem konservativen und nationalliberalen Kandidaten bei der Landtagswahl aus eigener Kraft durchzukommen; wenn sie daher die beiden Landtagskandidaten für sich in Anspruch nähmen, bliebe für die Liberalen doch das Entgegenkommen der Kandidatur Graßmann. Die Verhandlungen der Konservativen und gemäßigt Liberalen schlossen mit folgendem Beschluß: Für die Reichstagswahl in erster Linie Kandidatur Graßmann, in zweiter Linie Kandidatur Kommerzienrath Schwartz, für die Landtagswahl ein konservativer und ein liberaler Kandidat, der jeder der beiden Parteien zu überlassen ist, nur darf als liberaler Kandidat nicht Herr Gutsbesitzer Dommes-Morzyn oder Herr Landgerichtsrath Bischoff-Danzig aufgestellt werden. Gegen Herrn Dommes, der mit Herrn Kittler bei der letzten Landtagswahl als freisinniger Kandidat durch polnische Wahlhilfe gewählt wurde, wurde geltend gemacht, daß er im Abgeordnetenhause seine Berufsgenossen, die Landwirthe des Ostens schwer angegriffen habe, und Herr Bischoff-Danzig, der früher in Thorn war, wurde wegen seines Verhaltens bei der letzten Wahlbewegung für unannehmbar erklärt. — Gegen 4 Uhr erschienen auch die Vertrauensmänner der freisinnigen Partei und es wurden nun die Verhandlungen unter Theilnahme derselben fortgesetzt. Es kam auch bei dieser Besprechung zu einer eingehenden Aussprache. Von freisinniger Seite wurde erklärt, daß Herr Kaufmann Kittler eine Wiederwahl zum Landtage nicht annehmen wolle und daß man für ein Kompromiß als freisinnigen Kandidaten Herrn Dommes-Morzyn vorschlage; für die Reichstagswahl würde man in Herrn Kommerzienrath Schwartz als Vertreter des Handelsstandes einen genehmen Kandidaten gesehen haben. Nachdem den freisinnigen Vertrauensmännern der Beschluß der Versammlung der Konservativen und gemäßigt Liberalen mitgetheilt worden, erklärten sich die Freisinnigen schließlich bereit, auf ein Kompromiß auf dieser Grundlage für die Reichstags- und Landtagswahl einzugehen, obwohl es ihnen schwer falle, von Herrn Dommes-Morzyn abzusehen. Es wurde aus der Versammlung bemerkt, man dürfte wohl von Herrn Dommes sicher erwarten, daß er selbst auf seine Kandidatur nicht bestehen würde, wenn er höre, daß seine Person dem Einigungswerk im Wege stehe, außerdem würden ja die Liberalen nicht behindert sein, Herrn Dommes in einem anderen Wahlkreise aufzustellen. Kurz nach 5 Uhr konnte der **Vorsitzende** verkündigen: **Die Deutschen unseres Wahlkreises sind einig.** Die Wiederaufstellung des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann für die Reichstagswahl und die Aufstellung eines konservativen und eines liberalen Kandidaten für die Landtagswahl ist von den konservativen, den gemäßigtliberalen und den freisinnigen Vertrauensmännern unseres Wahlkreises einstimmig beschlossen und es bleibt nun übrig, daß dieser Beschluß von den Versammlungen der einzelnen deutschen Parteiorganisationen des Wahlkreises bestätigt und von einer späteren allgemeinen deutschen Wählerversammlung, die in Culmsee stattfinden dürfte, endgiltig angenommen wird. An den Debatten betheiligten sich die Herren Oekonomierath Wegner-Ostaszewo, Rittergutsbesitzer Petersen-Wrotzlawken, Major a. D. von Zambrzycki-Thorn, Regierungsrath Volckart-Briesen, Mittelschullehrer Paul-Thorn, Kreisschulinspektor Dr. Seehausen-Briesen, Landrath Hoene-Culm, Hauptmann a. D. Maercker-Thorn, Landrathsamtsverwalter Dr. Meister-Thorn, Erster Bürgermeister Dr. Kersten-Thorn, Gymnasialdirektor Dr. Kanter-Thorn, Staatsanwalt Weißermel-Thorn, Kreisdeputirter Richter-Zaskotsch, Deichhauptmann Lippke-Podwitz, Landgerichtsrath Hirschfeld-Thorn, Zuckerfabrikdirektor Berendes-Culmsee, Kaufmann Kittler-Thorn, Stadtrath Dietrich-Thorn und Gutsbesitzer Steinbart-Pr.-Lanke u. a. Von liberaler Seite wurde die Mittheilung gebracht, daß vom Wahlfonds der letzten Wahl ein ansehnlicher Betrag übriggeblieben ist, der zur Verfügung steht. Der **Vorsitzende** gab noch bekannt, daß Herr Landrath Hoene-Culm zum Vorsitzenden und Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee zum Schriftführer des Wahlvereins der Konservativen und gemäßigt Liberalen vorbehaltlich die Bestätigung durch die allgemeine Vereinsversammlung gewählt sei und schloß mit dem Ausdruck der Freude über das erzielte gute Ergebniß die Versammlung.

Der konservative Verein Thorn beruft nunmehr auf Freitag den 27. d. Mts. abends nach dem kleinen Schützenhaussaale eine Hauptversammlung ein, auf deren Tagesordnung „Die Reichstagswahl" steht.

— (Uebungen der Festungstelegraphisten.) Im 17. Armeekorps sind zur Uebung einzuberufen für die Zeit vom 25. September bis 5. November 1903 nach Thorn 11, nach Danzig 4 Mann, für die Zeit vom 31. Oktober bis 11. Dezember 1903 nach Thorn 10, nach Danzig 4 Mann. Arbeitssoldaten sind aus dem Bereiche des 17. Armeekorps 20 einzuberufen.

— (Uebungen des Beurlaubtenstandes.) Zur Ableistung der Uebungen des Beurlaubtenstandes pro 1903 sind aus dem Bereiche des 3. Armeekorps dem 17. Armeekorps 2000 Mann des Beurlaubtenstandes der Infanterie, 5 Mann des Beurlaubtenstandes der Maschinengewehrtruppen und 150 Mann des Beurlaubtenstandes der Feldartillerie zu überweisen. Mannschaften sind im Bereich des 17. Armeekorps einzuziehen 5300 Mann bei der Infanterie, 5 Mann bei den Maschinengewehrtruppen, 670 Mann bei der Feldartillerie, aus dem Beurlaubtenstande bezw. aus dem der Kavallerie, 300 Mann aus der Reserve bezw. Landwehr des Trains auf 14 Tage nach den Manövern, 50 Mann aus der Reserve der Kavallerie bezw. des Trains auf 20 Tage.

— (Pontonierübung.) Wie schon gemeldet, findet im bevorstehenden Sommer wieder eine große Pontonierübung auf der Weichsel, und zwar diesmal bei Graudenz, statt. Für diese Uebung stellen das 1. und 17. Armeekorps von dem ostpreußischen Trainbataillon Nr. 1 und dem westpreußischen Trainbataillon Nr. 17 je 50 Pferde mit den erforderlichen Mannschaften nebst Aufsichtspersonal.

— (Ausübung der Heilkunde durch nicht approbirte Personen.) Der Herr

---

Er kniete wie ein Büßender.

„Und sieh mal," setzte er eindringlich hinzu, „du sagtest damals auch noch mehr in deiner süßen Offenheit. Sprachst von Einsamkeit und Sehnsucht, kleine Lisbeth, und von jener großen, großen Liebe, die alles glaubt, alles duldet, alles verzeiht. Schau, meinst du nicht, daß es deiner armen Mignon hier auch gar öde und leer in der großen Wohnung vorkommt? Daß so ein junger, unbeholfener Arzt vor allem erst eine Frau Doktorin braucht, ehe er das Glück in jedem Winkel sieht, und das Walten lieber, zärtlicher Frauenhände?"

Lisbeth hob unbewußt die Hand und strich dem Knieenden damit leise über Haar und Antlitz. Gerade so wie damals, ehe sie Mignons Lippen küßte.

„Ich bin so schrecklich glücklich und muß doch immerzu weinen," sagte sie verträumt.

Da hielt er sie am Herzen. Da küßte er sie, küßte sie, als wollte er ihre ganze Seele mit diesen Küssen trinken. —

Ein Weilchen später verließen zwei junge, glückliche Menschenkinder des Doktors Haus.

Lisbeth ging mit tief gesenktem Kopf.

„Und morgen, morgen schon kommst du zu Papa?" fragte sie scheu, leise.

Er nickte, preßte ihre Hand und brachte sie durch das heimliche Dunkel über die Straße.

Kosend strich der Frühlingswind um ihre Häupter. Ueber ihnen zwitscherten noch ein paar müde Vögel in den Baumzweigen.

„Hörst du den Lenz?" fragte Willi lauschend. „Die Liebe geht um, mein Schatz! Im Sommer, wenn die Vögel ihr Nest gebaut haben, dann —"

Er beugte sich tief zu dem geliebten Mädchen nieder.

„Dann bauen wir unseres auch," vollendete Lisbeth, mit gefalteten Händen.

Regierungspräsident hat unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Marienwerder das folgende verordnet: § 1. Oeffentliche Anzeigen von nicht approbirten Personen, welche die Heilkunde gewerbsmäßig ausüben, sind verboten, sofern sie über Vorbildung, Befähigung oder Erfolg dieser Personen zu täuschen geeignet sind oder prahlerische Versprechungen enthalten. § 2. Die öffentliche Ankündigungen von Gegenständen, Verrichtungen, Methoden oder Mitteln, welche zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Menschen- oder Thierkrankheiten bestimmt sind, ist verboten, wenn: 1. den Gegenständen, Vorrichtungen, Methoden oder Mitteln besondere, über ihren wahren Werth hinausgehende Wirkungen beigelegt werden oder das Publikum durch die Art ihrer Anpreisung irregeführt oder belästigt wird, oder wenn: 2. die Gegenstände, Vorrichtungen, Methoden oder Mittel ihrer Beschaffenheit nach geeignet sind, Gesundheitsschädigungen hervorzurufen. § 3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden, soweit in den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe vorgesehen ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, geahndet.

— (Der Christliche Verein junger Männer) zu Thorn beging am Sonntag und Montag sein siebentes Jahresfest. Schon am 1. Festtag früh 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder in den engen, aber doch heimischen und festlich geschmückten Vereinsräumen, Tuchmacherstraße 1, I. zu einer Festvorfeier (Andachtsstunde.) Das grundlegende Wort Gottes Offenbarung Joh. 3, 1—6, welches in dieser Stunde betrachtet wurde, gab reichen Anlaß zu ernster, gründlicher Selbstprüfung, aber auch zu Lob und Dank gegen den treuen Gott. Nachmittags 3 Uhr fand in den Vereinsräumen gemeinsames Kaffeetrinken statt. Den jungen Freunden mundete Kaffee und Kuchen vortrefflich. Um 5 Uhr war der eigentliche Festgottesdienst in der schönen Garnisonkirche, welche sich bis dahin gut gefüllt hatte. Die Festpredigt hielt Herr Militär-Oberpfarrer Strauß-Spandau, welcher als ein warmer Freund des Vereins gern dieser Einladung gefolgt war; er sprach über das Wort: 1 Samuelis 25,8: „Frage deine Jünglinge darum, die werden's dir sagen; und laß die Jünglinge Gnade finden vor deinen Augen, denn wir sind auf einen guten Tag kommen." Nach dem Festgottesdienst wurden die Vereinsräume wieder aufgesucht, welche aber bald die Gäste nicht mehr fassen konnten. Auch die Brudervereine Bromberg, Graudenz, Argenau, Gramtschen und Grabowitz waren durch Deputirte vertreten, um durch ihre Grüße und Segenswünsche das Thorner Geburtstagskind zu erfreuen. Posaunenvorträge, Ansprachen und Deklamationen wechselten zahlreich ab. — Am Montag abends 8 Uhr fand dann unter sehr zahlreicher Betheiligung im großen Saal des Schützenhauses die Nachfeier statt. Der doch ziemlich geräumige Saal konnte aber bei weitem die Gäste nicht fassen, sodaß sehr viele an der Thür wieder umkehren mußten. Der Abend verlief in einer freudigen, erfrischenden und belebenden Weise. Die Hauptansprache hielt Herr Militär-Oberpfarrer Strauß-Spandau. Redner legte in kurzen, aber klaren Worten den Zuhörern die Nothwendigkeit und Wichtigkeit dieser gesegneten Vereinsarbeit an das Herz. Auch die Herren Divisionspfarrer Großmann von hier und Pfarrer Heuer-Mocker übermittelten dem Christlichen Verein junger Männer ihre Segenswünsche und wünschten ihm ein weiteres gesegnetes Blühen und Gedeihen. Die vorgetragenen Deklamationen, Posaunenvorträge und Gespräche erfreuten sich eines lebhaften Beifalles. Möchte das Fest reichlich dazu beigetragen haben, daß viele Bewohner unserer Stadt Thorn diese schöne Vereinsarbeit schätzen und lieben lernen und dieselbe freudig und thatkräftig unterstützen helfen, damit noch viele Jünglinge und junge Männer gesammelt und vor schlechtem Einfluß bewahrt werden können!

— (Vorsicht bei Gaskochern.) Aus dem Leserkreise erhält die „Schles. Ztg." folgende beachtenswerthe Zuschrift: Es dürfte zweckmäßig sein, auf eine bei Anwendung von Gaskochern nöthige Vorsicht im öffentlichen Interesse aufmerksam zu machen. Die Stellhähne sind meist so leicht beweglich, daß schon durch Anstreifen mit einem Kleidungsstück das Oeffnen unbemerkt erfolgen kann. War dabei der unmittelbar vor dem Verbindungsschlauch am Gasrohr sitzende Hahn ebenfalls offen, so strömt natürlich das Gas sofort aus, ungünstigenfalls sehr lange, und eine Explosion ist dann leicht möglich. Um dies zu verhüten, ist es also durchaus erforderlich, den Rohrhahn bei Nichtbenutzung des Kochers stets geschlossen zu halten. Von den Gasanstalten und Kochherdfabriken müßte den Gebrauchsanweisungen eine entsprechende Vorschrift beigefügt werden.

— (Verhaftet) wurde der 15 Jahre alte Hugo Stelter, Sohn des Steuersekretärs Stelter in Danzig. Der Knabe war vor 6 Wochen aus Danzig entwichen, trieb sich vagabondirend in der Provinz herum und gelangte über Graudenz und Culm nach Thorn, wo er festgenommen und vom Magistrat dem Gericht zugeführt wurde. Er wird jedenfalls der Heimatsbehörde überwiesen, die dann wohl seine Aufnahme in eine Zwangserziehungsanstalt verfügen wird, da er sich verschiedener Schwindeleien schuldig gemacht hat.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. Februar früh 2,40 Mtr. über 0 gegen gestern 2,28 Mtr.

Bei Zakroczyn 2,37 Mtr. gegen gestern 2,20 Meter.

Mocker, 23. Februar. (Gefunden) wurde am 16. Februar in der hiesigen Gemeindekasse ein Taschentuch, welches mit dem Zeichen A. F. 3 versehen ist.

Von der russischen Grenze, 21. Februar. (Statistisches von Lodz.) Die im verflossenen Jahre in Lodz vorgenommenen statistischen Aufnahmen haben folgende Daten ergeben. Es befanden sich in Lodz 600 erbliche Edelleute, 2348 persönliche Edelleute, Angehörige der griechisch-orthodoxen Geistlichkeit 5, der römisch-katholischen Geistlichkeit 18, Angehörige der Geistlichkeit anderer Konfessionen 13, erbliche Ehrenbürger 114, persönliche Ehrenbürger 20, Einwohner männlichen Geschlechts und christlichen Glaubens 111274, weiblichen Geschlechts und christlichen Glaubens 118188, männlichen Geschlechts und mosaischen Glaubens 86982, weiblichen Geschlechts und mosaischen Glaubens 38008; im ganzen 307570. An Gebäuden befanden sich in der Stadt: 15 massive und 27 hölzerne städtische Gebäude, 12509 massive und 4386 hölzerne Privatgebäude; im ganzen 16895 Gebäude. Folgende Märkte fanden statt: 6 Jahrmärkte und 104 Wochenmärkte. Die Zahl der Fabriken betrug 431, die der Geschäftsläden 3374. Schulen waren vorhanden: 1 Knabengymnasium mit 466 Schülern, 1 Mädchengymnasium mit 986 Schülerinnen, 1 Manufaktur-Industrielle Schule mit 431 Schülern, 1 Kommerz-Schule mit 592 Schüler und eine 4klassige Alexanderschule mit 250 Schülern. Außerdem 230 Regierungs-, Elementar-, Privat- und Fabriksschulen und Chedern mit 744 Lehrern und 15278 Schülern.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser hat das ihm dargebotene Werk „Der Protestantismus am Ende des 19. Jahrhunderts" entgegengenommen und hat dem Werner Verlage für die Darbietung seinen Dank aussprechen lassen. Gleichzeitig hat der Kaiser 6000 Mk. aus seinem Dispositionsfonds zur Anschaffung von 100 Exemplaren des Werkes zur Verfügung gestellt.

Konzertmeister Friedrich Grützmacher, ein namhafter Violonzellist, ist Montag früh, 71 Jahre alt, in Dresden gestorben.

Wie schon gemeldet, ist der Komponist Hugo Wolff am Sonntag in der Landesirrenanstalt zu Wien, in der er schon seit Jahren geistig todt dahinsiechte, in seinem 43. Lebensjahre gestorben. Mit Hugo Wolff ist ein Talent von bedeutender Kraft und Eigenart, die erst jetzt allmählich auch von dem größeren Publikum erkannt wird, dahingegangen. In seinen Liedern hat er sich einen Stil geschaffen von ganz besonderem, persönlichem Gepräge. Berühmt geworden sind namentlich ein Band „Goethelieder", ein Band „Mörikelieder", das spanische und das italienische Liederbuch, sowie der „Feuerreiter" in der Bearbeitung für Chor und Orchester. Im Jahre 1896 brachte Wolff eine komische Oper „Der Korregidor" zur Aufführung. An der Vollendung einer zweiten Oper, „Manuel Venegas", wurde der Tondichter durch sein Leiden gehindert, das ihn nun dahingerafft hat.

Im Wintergarten in Berlin gastirt zur Zeit wieder die berühmte Pariser Brettlsängerin Yvette Guilbert.

Mannigfaltiges.

(Im Prozeß Exner) wird am Montag zunächst der Verkauf von 882000 Mk. galizischer Tochteraktien von der Leipziger Bank für Rechnung der Trebergesellschaft erörtert. Sachverständiger Plaut bezeichnet das Geschäft als eine Schiebung, um die Bilanz der Leipziger Bank günstiger zu gestalten. Eine längere Erörterung veranlassen die verschiedenen Verkäufe ungarischer Tochterobligationen an Münchmaier u. Co. in Hamburg. Der Verkauf der Obligationen, welche die Leipziger Bank in Verwahrung hatte, wurde durch Vermittelung des Maklers Rothe in Hamburg mit der Tochtergesellschaft abgeschlossen. Das Geschäft wurde perfekt, sobald die Leipziger Bank die Genehmigung ertheilt und sich zum Rückkauf verpflichtet hatte. Der Sachverständiger Plaut erklärt, das Geschäft wäre korrekt gewesen, wenn die Leipziger Bank am 28. März Münchmaier belastet und am 31. März die Trebergesellschaft erkannt hätte. Allein aus einem Briefe Gentzschs an die Trebergesellschaft gehe hervor, daß die Trebergesellschaft erst am 8. April erkannt worden sei. Dies sei eine Vordatirung, die er für inkorrekt halte. Die Frage des Vertheidigers Gordon, ob diese Vordatirung bewirken konnte, daß die Bücher der Leipziger Bank keine Uebersicht über den Stand der Bank gewahrten, wird von dem Sachverständigen Plaut verneint. Der Sachverständiger Süßkind bezeichnet es als durchaus unzulässig, wenn bei einem abgeschlossenen Monat noch Blätter freigelassen werden. Derartige Schlupfwinkel seien jedenfalls vollständig unzulässig. Zeuge Buchhalter Premßler bezeichnet die Rückdatirung, die in allen Bankgeschäften vorkomme, als zulässig. Auf Befragen des Vorsitzenden giebt der Zeuge zu, daß auf Anordnung Exners oftmals mehrere Monate hindurch Konten offen gelassen seien. Plaut hält die Rückdatirung nur für unzulässig, wenn ein Abschluß bereits gemacht sei. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kam der von der Trebergesellschaft an Rudolf Brach-Hamburg bewirkte Verkauf von 400000 Lire italienischer Obligationen zur Sprache, wobei dieselbe Rückdatirung stattgefunden hat. Sachverständiger Plaut erklärt, wenn am 31. März oder am 1. April der Konkurs der Leipziger Bank ausgebrochen wäre, hätten die Bücher keine Uebersicht über den Vermögensbestand der Bank gewährt. Ferner kam der Verkauf von ungarischen Obligationen zur Sprache, der in derselben Weise wie bei den anderen Effekten vorgenommen war. Sachverständiger Plaut bemerkt, diese Geschäfte seien von vornherein sämmtlich korrekt und für die Leipziger Bank von Vortheil gewesen, denn diese habe dadurch Bargeld erhalten und somit die Sicherheit erhöht. Schlimmer sei gewesen, daß sie immer mehr Geld lieh. Exner erklärt darauf, Schmidt habe nur soviel Geld erhalten, als Kredit eingeräumt war und zwar immer nur in der Höhe der geleisteten Sicherheit. Eine Erweiterung des Kredits hätte vom Aufsichtsrath ausdrücklich beschlossen werden müssen. Auf die Ausführungen des Vorsitzenden, daß es Exners Pflicht gewesen sei, sich mit allen Mitteln gegen eine Erhöhung des Kredits zu verwahren, erwiderte Exner, sobald Schmidt nachgewiesen habe, daß er zur Weiterführung seiner Unternehmungen mehr Geld gebrauche und außerdem die Sicherheit erhöhte, hätte eine Erweiterung des Kredits nicht versagt werden können.

(Ein Selbstmord) unter eigenartigen Umständen wird der „Tägl. Rundschau" aus Köln gemeldet. Die Volksschullehrerin Sittard, die mit einem an derselben Schule thätigen Lehrer ein Liebesverhältniß unterhielt, das in letzter Zeit erkaltete, erschien vormittags 11 Uhr vor der Schulklasse ihres Bräutigams und schoß sich nach kurzem Wortwechsel eine Kugel in den Kopf. Die Lehrerin war sofort todt. Eine Kollegin der Verstorbenen wurde beim Anblick der Leiche von einem Schlaganfall betroffen und dem Krankenhaus zugeführt.

(Einen Steckbrief) erläßt die bayerische Staatsanwaltschaft hinter dem Grafen Hugo Boos von Waldeck aus Oesterreich. Graf Boos hat auf einer Fahrt im Automobil nach Paris die Stadt Günzburg in rasendem Tempo durchquert und hierbei eine Person lebensgefährlich verletzt.

(Verhaftung.) In Genf ist der französische Finanzmann Perrit verhaftet worden. Dem Verhafteten, welcher Direktor und Verwalter verschiedener Finanzgesellschaften war, werden Veruntreuungen in Höhe von 900000 Franks zur Last gelegt. Perrit wurde von seinem eigenen Sohne denunzirt; dieser beabsichtigt, den Vater von weiteren Geldgeschäften abzuhalten.

(Ein Dorf, das in den Comersee zu stürzen droht.) An einer der malerisch schönsten Stellen des Comersees, gegenüber der idyllischen Comacina, liegt das kleine Dörfchen Ospedaletto, dessen Häuser unmittelbar an das ziemlich steile Seeufer angebaut sind. Vor einigen Tagen erfolgte nach den „Münch. N. N." eine Dammrutschung und bald darauf stürzte ein Garten und ein glücklicherweise nicht bewohntes Haus in die Fluten des Sees. Eine behördliche Kommission konstatirte, daß das ganze Dorf auf einem gefährlichen Rutschterrain stehe und daß Menschen gegen diese Naturerscheinung nichts ausrichten können, sodaß die Bewohner von Ospedaletto gezwungen sind, ihren Heimatsort zu verlassen und ihn der Gewalt einer feindlichen Natur preiszugeben. Man glaubt, daß ein unterirdischer Wasserlauf, der früher nach einer anderen Richtung seinen Abfluß genommen hatte, diese Erdrutschung verursache.

(Ein großer Schneesturm) wüthet auf Neufundland. Eine Depesche aus St. Johns besagt, daß zwei Schnellzüge mit hunderten von Passagieren im Innern der Insel eingeschneit sind. Diese Züge waren vier Tage lang von allen Nahrungsmitteln abgeschnitten und die Passagiere schwebten, da alle Versuche den Zug herauszuschaffen, fehlschlugen, in der größten Angst, Hungers sterben zu müssen. Hilfszüge sind sofort an die Stelle der Schneeverwehungen abgesandt worden. Es herrscht eine grimmige Kälte. Das Thermometer zeigt 40 Grad unter Null.

(920 Millionen Mark) hat der schottisch-amerikanische Millionär Carnegie bereits für Freibibliotheken bis zum 30. November vorigen Jahres aufgewendet, und noch immer fährt der seltsame Menschenfreund fort, sein ungeheures Vermögen mit vollen Händen für den gleichen Zweck auszustreuen. Nach der „Library", einer englischen Fachzeitschrift, sind die nachstehenden Länder mit folgenden Beträgen an den Carnegischen Geschenken betheiligt: England und Wales 7½ Millionen Mk., Irland 2 Millionen Mk., Schottland 49 Millionen Mk., Kanada 4 Millionen Mk., Kuba 1 Million Mk., die Vereinigten Staaten 842 Millionen Mk. 2c. Schottland ist bekanntlich das Heimatland Carnegies. Wenn er so weiter mit offenen Händen giebt, wird er sein Lebensziel, als armer Mann zu sterben, wohl noch erreichen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Februar. Zu der Nachricht der „Köln. Ztg.", daß der Regierungspräsident von Magdeburg v. Arnstedt krankheitshalber sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, verbreitete ein parlamentarischer Berichterstatter die Mittheilung, Herr von Arnstedt gehe nicht freiwillig, sondern sei direkt von der Zentralstelle zur Einreichung seines Abschiedes aufgefordert worden. Oberpräsident v. Bötticher habe erst nachträglich davon erfahren. Nach der „Nationalztg." dürfte es damit seine Richtigkeit haben. Es scheint der „Nationalztg." aber, daß noch weitere Veränderungen bevorstehen. Als künftiger Oberpräsident von Posen wird auch der brandenburgische Landesdirektor v. Manteuffel (einer der Führer der konservativen Partei) genannt. Die Mittheilung ist nach der „Nationalztg." unbegründet. An Manteuffels Ernennung ist garnicht gedacht worden. Er würde auch kaum bereit sein, sein jetziges Amt aufzugeben. — Außer dem Oberpräsidium in Posen sind nunmehr vier Regierungspräsidien neu zu besetzen, nämlich in Düsseldorf, Arnsberg, Köslin und Magdeburg.

Berlin, 23. Februar. Der Abgeordnete am Zehnhoff (Ztr.), welcher in der heutigen Landtagsitzung während seiner Rede von Unwohlsein befallen wurde, ist, wie gemeldet wird, nur leicht erkrankt und reiste heute nach Köln zurück.

Leipzig, 24. Februar. (Prozeß Exner.) Der Vorsitzende verliest einen Brief Jentsch' an Schmidt, laut welchem die Leipziger Bank einen Prospekt betr. Einführung junger Treberaktien an der Berliner Börse nicht unterschreiben will, um nicht bei der Zulassungsstelle Befremden zu erregen. Jentsch' ersucht Schmidt ferner, nicht jedem die Bücher sehen zu lassen, damit das Leipziger Obligo nicht bekannt werde. Schmidt antwortet zustimmend und theilt mit, er habe bereits ein Geheimbuch angelegt, da die Konkurrenz versucht habe, Angestellte zu bestechen.

Steinamanger, 23. Februar. Der Privatier Srieder, welcher den Advokaten Ernußt im Duell getödtet hatte, wurde zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Paris, 23. Februar. Die Akademie der Wissenschaften hat Geheimrath Robert Koch zum auswärtigen Mitgliede gewählt.

London, 23. Februar. Der Lord-Oberrichter verurtheilte einen Deutschen namens Kramer wegen Zollhinterziehung bei Einführung von Saccharin zu einer Geldstrafe von 9300 Pfund Sterling.

Stavanger, 23. Februar. Mit dem hier beheimateten Dampfer „Jaederen" kamen heute hier vier Mann von dem deutschen in Geestemünde beheimateten Fischdampfer „Friedrich Albert" Kapitän Buschen an. Der Fischdampfer strandete am 19. Januar an der isländischen Küste. Die Besatzung von 11 Mann rettete sich auf eine kleine Sandbank, wo der erste Maschinist und ein anderer Mann starben. Der Steuermann versuchte eine größere Sandbank schwimmend zu erreichen, verschwand aber spurlos. Die Schiffbrüchigen erreichten das Land in einem selbstgemachten Boot und kamen 11 Tage nach der Strandung sehr ermattet in Reikjavik auf Island an, wo sich zur Zeit noch 5 Mann befinden.

Barcelona, 24. Februar. Die Kunsttischler sind in den Ausstand eingetreten. Da sie mehrfach Gewaltakte begingen, schritt die Polizei ein und nahm 4 Verhaftungen vor.

Caracas, 24. Februar. Die Aufständischen sollen bei Rio Chico eine Niederlage erlitten haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Feb.	23. Feb.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—40
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—40	85—40
Preußische Konsols 3 %	93—20	93—20
Preußische Konsols 3½ %	103—00	103—00
Preußische Konsols 3½ %	103—00	103—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	93—20	93—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—00	103—10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—80	90—80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—10	100—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—20	102—20
„ 4 %	103—25	103—30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—80	100—90
Türk. 1 % Anleihe C	32—45	32—55
Italienische Rente 4 %	—	—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	86—40	86—40
Diskon. Kommandit-Antheile	196—60	196—60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt	200—50	199—75
Harpener Bergw.-Aktien	175—00	175—25
Laurahütte-Aktien	219—90	219—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101—10	101—10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—60	100—50
Spiritus: 70er loko	—	43—10
Weizen Mai	161—25	161—00
„ Juli	164—25	164—00
„ Septbr.	164—25	166—00
„ Loko in Newyk.	83½	83½
Roggen Mai	140—75	140—75
„ Juli	143—00	143—00
„ August	—	—

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 1⅞ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 23. Feb. (Getreidemarkt.) Zufuhr 72 inländische, 32 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 24. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Celsius.

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Schoemey,
Willi Rühlmann
Ingenieur,
Thorn, 24. Februar 1903.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Glasermeisters **Jacob Graumann** in Thorn wird, nachdem der im Vergleichstermine vom 3. Dezember 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 10. Januar 1903 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 20. Februar 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen von 60000 cbm gesiebter Kies soll im ganzen oder getheilt öffentlich verdungen werden.

Der Termin zur Oeffnung der Angebote ist auf den **10. März 1903, vormittags 11 Uhr,** angesetzt.

Die Bedingungen und das Muster zum Angebot liegen in unserem Rechnungsbureau, Zimmer 26, zur Einsicht aus.

Dieselben werden auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. in bar vom hiesigen Rechnungsbureau abgegeben.

Die Zuschlagsfrist läuft am **30. März 1903** ab.

Danzig den 20. Februar 1903.
Königl. Eisenbahndirektion.

Unternehmer,

die mit der **Anlage von Tennis-Plätzen vertraut** sind und die Herstellung eines solchen im Kasinogarten des Schießplatzes übernehmen wollen, werden gebeten, ein Angebot nebst Beschreibung **bis zum 3. März d. Js.** einzureichen.

Schießplatz-Kommandantur.

Bill. Pens. m. eigen. **Zimm.** z. 1. April f. einen Schüler zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Buchhalterin, erfahren u. zuverlässig, f. passende Stellung. Gefl. Angebote unter **R. V.** erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schneiderin sucht Stellung als Zuarbeiterin. Angebote unter **S. M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aelteres Frl. od. Frau z. ein. Kinde nach Rußl. (Alexandrowo) kann sich meld. **Heiligegeiststr. 17, I.**

Suche von sofort ein

junges Mädchen,

theils als Stütze der Hausfrau, theils zum Geschäft.

J. Kurowski,
Bäckermeister und Konditor,
Neustädter Markt.

Köchinnen, Stubenmädchen u. Hausmädchen erh. sof. od. später gute Stellen durch Frau **Emilie Baranowsky,** Stellenvermittlerin, Breitestraße 30.

3 Wirthinnen, 1 Kassirerin, 2 Hausdiener

finden sofort Stellung durch
K. Sedelmayr, Neust. Markt 26.

Sehr geübte

Zuarbeiterinnen

können sich melden bei
Herrmann Seelig, Modebazar.

Eine anständige, saubere **Aufwärterin** wünscht für mehrere Stunden des Tages **Altstädt. Markt 21,** III.

Agenten und Platzvertreter

für Privatkundschaft bei **höchster Provision** überall für m. weltberühmten

Holzrouleaux, Jalousien etc.

sowie für meine beliebten und leicht verkäufl. Neuheiten (Gesellschaftsspiel „Deutsches Roulett" etc.) gesucht.
Fritz Hanke, Hof-Göhlenau b. Friedld., Bez. Bresl.
Holzrouleaux- und Jalousiefabrik.

Rockschneider

stellt **sofort** ein und zahlt **hohen Stücklohn.**
B. Doliva, Artushof.

Vollständiger Schuhwaaren-Ausverkauf

wegen **Aufgabe des Geschäfts**
zu jedem annehmbaren Preise für Herren, Damen und Kinder.
Johann Witkowski, Thorn,
→ Breitestrasse 25. ←

RICHARD LÜDERS
Görlitz u. Berlin NW. 7
Patentanwalts-Bureau.

Beispiellos!

ist die vorzügliche Wirkung von Radebeuler

Karbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blütchen, Leberfl.** 2c. à Stck. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachfl., Anders & Co.**

Zuckerrüben

kaufe ich für **Zuckerfabrik Pakosch** zu festen Preisen mit **Gewinnantheil.**
Julius Springer, Culmsee.

Lose

zur 12. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 24. und 25. März, Hauptgewinn i. W. von 10000 Mk., à 1,10 Mk.,
zur Königsberger Geldlotterie, Ziehung am 7. und 8. April, Hauptgewinn 50000 Mk., à 3,30 Mk.,
zur Königsberger Jubiläums-Pferde-Lotterie, Ziehung am 27. Mai cr., Hauptgewinn eine vierspännige komplette Doppel-Kalesche, à 1,10 Mk.
zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Wiener Café-Mocker.

Dienstag den 24. Februar cr.:
Großer



Fastnachts-Maskenball

verbunden mit vielen
Ueberraschungen.
Die schönsten Masken werden prämiirt.
Karnevalistische Aufführungen.
Anfang 8 Uhr.
Maskengarderobe ist am Balltage **im Ballokale** zu haben.
Entree à Person 25 Pf.
Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei.
Das Komitee.

Gasthaus zur Neustadt

empfiehlt **kräftigen Mittagstisch** in und außer dem Hause zu soliden Preisen.

In meinem Hause **Fischerstraße 7** ist noch eine **Familienwohnung** von 2 Zimmern und Küche von sof. od. später auch als Sommerwohnung z. v. Näh. b. **C. Gannott,** Bazarkämpe.

Konservativer Verein
Thorn.

Freitag den 27. Februar d. Js., abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
Die Reichstagswahl.

Der Vorstand.

Reichskrone

Heute, Dienstag:



Großes Kappenfest
und
frischer Anstich von Bockbier.

1 möbl. Wohnung m. Burscheng. sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Diakonissen-Krankenhaus.

Einladung
zur
Mitglieder-Versammlung
am **5. März, nachmittags 5 Uhr,** im **Diakonissen-Krankenhause.**

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl,
2. Rechnungslegung,
3. Feststellung des nächstjährigen Haushaltsplanes,
4. Jahresbericht für 1902.

Der Vorstand.

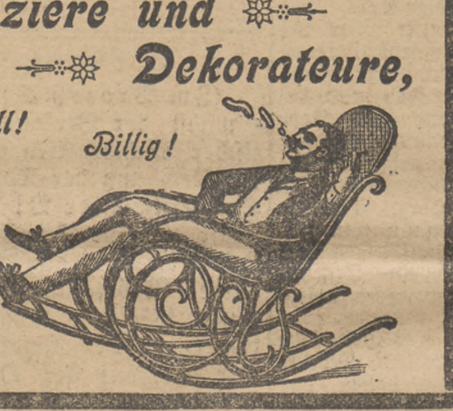
Gebrüder Tews,

Tapeziere und Dekorateure,

THORN, Brückenstr. 30, gegenüber Hôtel „Schwarzer Adler",

Reell! Billig!

empfehlen ihr grosses, vollständig neu eingerichtetes



Möbel-Ausstattungs-Magazin

verbunden mit Polster- und Dekorations-Werkstätten und Tischlerei.
Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen vom einfachsten bis zu dem feinsten Genre bei billigster Preisberechnung und streng reeller Bedienung.

Schützenhaus.

Sonntag den 1. März cr.:
Einmaliger humoristischer Abend
von
Fritz Knappe's
bestrenommirten
Leipziger Sängern.
Streng dezentes Familienprogramm.
— Anfang 8 Uhr. —
Eintrittspreis 75 Pf. Vorverkaufsbillets 60 Pfg. sind bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße, und im Schützenhause zu haben.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus

Lehrling,

aus achtbarer Familie, zur gründlichen Erlernung der **Photographie** gesucht.
Photogr. Atelier **A. Jacobi.**

Einen Lehrling

nimmt an
R. Borkowski, Drechslermeister.

Unverheirathete Kutscher

mit guten Zeugn., sowie **Schweizerlehrlinge** bei hoh. Lohn sucht v. sof. Frau **Goldak,** Gerstenstr. 17.

Kräftiger Laufbursche

sofort oder zum 1. März gesucht.
B. Doliva, Artushof.

9000 Mark

auf sichere städtische Hypothek **gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche

hinter 6000 Mk. **1000 Mk.** auf 1—2 Jahre, sichere Hypothek. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

4500 Mark

zur 1. Stelle von sofort gesucht. Angebote unter **C. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

800-900 Mark

suche ich als Hypothek zur 1. Stelle auf mein schuldenfreies Grundstück. Angebote erbeten unter **J. M. 100** postlg. **Podgorz.**

Gärtnerei,

Thorn, Kirchhofstr. 6 gelegen, unter den günstigsten Bedingungen anderweitig zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt
R. Engelhardt, Gärtnereibesitzer.

Beabsichtige krankheitshalber meine

Milch- und Vorkosthandlung

von sofort zu verkaufen.
Antonie Thorandt, Strobandstr. 3.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 13.

Wassermühle

mit starker Wasserkraft, dazu 408 Morgen guter Boden, gute, massive Gebäude, komplettes todtes u. lebendes Inventar b. 30000 Mk. Anzahlung z. verk. Näh. Auskunft ertheilt **V. Smucinski,** Thorn, Culmer Chaussee 50.

Gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen
Culmer Chaussee 63.

36 neue Doppelfenster 1,00×1,80 m lichtes Maß, 38 neue 6-, und 4-Füllungsthüren 1,05×2,10 m verkauft billig **Mellienstraße 79.**

Eine **Drehrolle** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.



Drei fette
Schweine

verkauft **Finger, Thorn II,** Schießplatz.

Junger Kaufmann sucht ein ff. **möbl. Zimmer** mit separatem Eingang, eventl. **voller Pension.** Angebote mit Preisangabe unter **M. 60** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Friedrichstr. 10|12

ein Laden nebst Kellerraum, bisher Vorkosthandlung, billig zu vermiethen per 1. April 1903,
zwei Wohnungen von je 3 Zimmern nebst Zubehör sofort oder 1. April 1903 zu vermiethen.
Bruno Ulmer, Culm. Chaussee 49.

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.
W. Zielke.

Möbl. freundl. Zim. zu verm. auf W. 2 Z. u. Pens. Gerechtestr. 17, III.

Gut **möbl. Zimmer** zu verm. **Gerechtestr. 30,** III.

Die von Herrn **Zurkalowski** bew. **Balkonwohnung** Mellienstraße 88, best. a. 4 Zim., Küche u. Zubeh., ist vom 1./4. od. 1./7. 03 zu verm. Zu erfr. i. Hause bei Herrn Ring oder **S. Salomon,** Gerechtestraße 30.

Hochherrschaftl. Wohnung, 6 Zimm. mit Zub., Pferdest., Wagenremise, v. 1. April d. Js. zu vermiethen
Friedrichstr. 10/12, II.

Friedrichstr. 10|12.

Versetzungshalber zum 1. April oder 1. Juli **hochherrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern nebst allem Zubehör, Stallung u. Wagenremise zu vermiethen. Näheres
Bruno Ulmer.
Thorn, Culmer Chaussee 49.

I. Etage.

Freundliche Balkonwohnung, 3 Zimmer mit Zubehör zum 1. April, auch als **Sommerwohnung** zu vermiethen. Bromberger Vorstadt, Gartenstraße Nr. 18, pt., r.
J. Stenzel.

Wohnungen.

Gerechtestraße 8/10
ist die 2. Etage mit 6 Zimmern nebst Zubehör und eine **Wohnung** im Erdgeschoß von 3 Zimmern und Zubehör von sofort oder 1. April d. Js. zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

In unserem Hause Bromberger-straße und Schulstraßen-Ecke, parterre, ist eine

große Familienwohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badestube, Boden und Kellergelaß, vom 1. April cr. ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer, Pferdestall und allem Zubehör, vom 1./4. 03 zu vermiethen,
eine Wohnung,
5 Zimmer und allem Zubehör, zu vermiethen **Brombergerstraße 62.**
F. Wegner.

Die I. Etage

ist versetzungshalber sofort zu verm.
Schillerstraße 18.

Gerstenstraße 3

part., **möbl. Wohnung,** 2—3 Zim. u. Burschengel., v. 1. 4. z. verm. Zu erf. b. **August Glogau,** Wilhelmspl. 6.

Coppernikusstraße 8

1 Laden nebst Wohnung von sofort, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, sowie 2. Etage 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April, ferner **Seglerstr. 25** ein großer Lagerkeller von sofort zu vermiethen.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Mocker, Schwager- und Thornerstraße 25, freundl.
Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, per 1. April oder früher zu beziehen.
Gehrz, Mellienstr. 85.

Meine im Chlebowski'schen Hause **Breitestraße 22,** III belegene **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche, Badezimmer und allem Zubehör ist umständehalber sofort oder zum 1. April zu vermiethen.
Juwelier **Loewenson.**

Schloßstraße 14, 3 Tr.,

eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,

Gerberstraße 29, 2 Tr.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermiethen. **L. Labes.**

Kleine Wohnung

zum 1. April 1903 für 75 Thlr. zu vermiethen **Heiligegeiststraße 6.**

Breitestraße 32

vom 1. April cr. **kleine, freundliche Wohnung** zu vermiethen.

Brombergerstraße 72

ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu verm. **Emil Mühle.**

Die 2. Etage Seglerstr. 7,

bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist von sofort zu verm.
Herzberg.

Seglerstraße 22, 3. Etage,

ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche 2c., zum 1. April 1903 z. verm.

Heller heizbarer Kellerraum als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermiethen **Bäckerstr. 9,** part.

2 kleine Wohnungen zu 80 Thaler pro Jahr **Heiligegeiststr. 9.**

Umständeh. ist meine **Sommer-Wohnung,** 8 Zimm. m. Zub. und geschützter Veranda, vom 1./4.03 zu verm. **Sup. Rehm,** Brombergerstr. 96, pt. l.

Renovirte **Wohnung,** 2 helle Zimmer, helle Küche und aller Zubehör, von sofort oder 1. April z. verm. **Bäckerstr. 3,** pt.

Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör v. 1. April z. verm. **Strobandstr. 12. witt.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten von sofort zu verm.

Gut renovirte Wohnung, 2 Zimmer, große helle Küche sogleich oder z. 1. April f. 85 Thaler z. verm. **Bäckerstr. 26,** II.

Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 430 Mk. ab 1. April zu verm. **Mellienstraße 84, 2 Trp.**

Freundl. **Wohnung,** 4 Zimmer, Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. **Schuhmacherstr. 24,** III, r.

Wohnung v. 4 Z. u. reichl. Zub. v. sof. o. sp. z. v. **Mocker,** Rayonstr 8.

Ein Pt.-Vorderzimmer auch als Bureau zu verm. **Strobandstr. 11.**



Hohe Belohnung zahle ich demjenigen, der mir den vor 14 Tagen entlaufenen langhaarigen **Bernhardinerhund „Wetter"** (weiß mit gelbem Kopf und gelben Flecken) wiederbringt oder mir sichere Nachrichten über seinen Verbleib geben kann.
M. Wentscher,
Mocker, Thornerstr. 1.

Der Gesammt-Auflage der vorliegenden Nr. d. Ztg. liegt ein Lotterie-Prospekt der Firma **Louis Schmidt** in Kassel bei, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 47 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 25. Februar 1903.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 23. Februar 1903, 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Budde.

Auf der Tagesordnung: Eisenbahnetat.

Zunächst entsteht eine Geschäftsordnungsdebatte über die Art der Behandlung der einzelnen Gegenstände des Etats. Im Verlauf der Geschäftsordnungsdebatte erklärt Eisenbahnminister Budde, er hoffe zuversichtlich, daß in allernächster Zeit dem Hause die Nebenbahnvorlage zugehen werde; es bedürfe nur noch der allerhöchsten Ermächtigung.

Die Berathung beginnt mit dem Einnahmetitel „Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr."

Abg. Nölle (natlib.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Minister der öffentlichen Arbeiten Budde: Ich habe durch die Zeitungen erfahren, daß ich heute eine Programmrede halten werde. Ich bin kein Freund von Programmreden; ich halte sie unter Umständen sogar für gefährlich für den, der sie gehalten hat. Aber da dies neulich von mir auch hier im Hause erwähnt worden ist, würde ich unhöflich sein, wenn ich ganz davon absehen würde, und ich will eine Programmrede halten, aber ganz kurz. Ich möchte Sie bitten, mit mir einverstanden zu sein darin, daß ich die Leitung des mir unterstellten großen Unternehmens nach denselben altbewährten leitenden Gesichtspunkten führen werde, die bisher für die Verwaltung der Eisenbahnen maßgebend gewesen sind und in diesem Hause seit Jahrzehnten nicht nur Billigung, sondern auch Anerkennung gefunden haben. (Beifall.) Damit ist meine Programmrede zu Ende. Für die Aufstellung des vorliegenden Eisenbahnetats seien seine Grundsätze gewesen: kein Optimismus in der Veranschlagung der Einnahmen und Sparsamkeit in den Ausgaben. Das Jahr 1902 zeige eine gewisse Besserung gegenüber dem Voranschlage sowohl in den Einnahmen wie durch Ersparnisse in den Ausgaben. Er werde sich bemühen, den Personenverkehr zu verbessern; Experimente mit Tarifen zu machen, sei aber eine gefährliche Sache. Sie könnten zu einem désastre für die Eisenbahnverwaltung und für die Staatsfinanzen werden. Damit solle jedoch nicht gesagt sein, daß er sich alles Tariffragen verschließen wolle; der wirthschaftlichen Entwickelung werde durch einzelne Tarifbesserungen Rechnung getragen werden. Sparsamkeit wolle er besonders üben in der schon von seinem Vorgänger eingeschlagenen Richtung, durch Vereinfachung des inneren Bureaudienstes, Beseitigung allen überflüssigen Schreibwerkes und Beseitigung überflüssiger Beamtenstellen. Sein Amtsvorgänger habe durch seine große Reorganisation von 1895 den Geschäftsgang vereinfacht und namentlich die unnütze Schreiberei beseitigt. Im Bureau- und Kanzleidienst seien dadurch bis heute 2800 Stellen erspart worden (Hört, hört!) trotz der starken Vergrößerung des Eisenbahnnetzes. Diese Ersparniß im Kanzlei- und Bureaudienst betrage rund 20 Mill. Mark. (Hört, hört!) Auch er habe die Absicht, der Schreiberei gründlich auf den Leib zu gehen (Beifall), soweit er es irgend ausführen könne, um Ersparnisse dadurch zu erzielen. Aber wohl verstanden, er verstehe darunter den inneren Bureaudienst, nicht den äußeren, wo die Beamten tagtäglich mit den Gefahren des Betriebes zu thun haben. Er wolle nur andeuten, daß er glaube, daß wir hier und da etwas mehr thun müssen. Zum Zwecke von Ersparnissen seien auch im Kassen- und Rechnungsdienst durch die ihm zugetheilten erfahrenen Räthe derartige Vorschläge gemacht worden, daß wir glauben, nicht unerhebliche Ersparnisse erzielen zu können durch Vereinfachungen, die gleichzeitig eine Beschleunigung des Dienstes herbeiführen sollen. Als einen kleinen Belag für die Möglichkeit, auf diese Weise Ersparnisse zu machen, könne er schon anführen, daß allein durch die Frachtkarten (statt der Frachtbriefe) 600000 Mk. an Papier jährlich erspart werden. Solche Sparsamkeit an der wichtigen Stelle halte er für angebracht, jedoch würde er es für verfehlt ansehen, wenn er bei dem Rückgange des Personenverkehrs die Zahl der Personenzüge eingeschränkt hätte. Ebenso dürfe nie in den Ausgaben für Verbesserung der Verkehrssicherheit gespart werden. Die zunehmende Zahl schwerer Schnellzüge mache auf den betreffenden Strecken die Legung eines schweren Oberbaues nöthig. Der Rest des noch zu schaffenden Oberbaues solle in etwa fünf Jahren mit einem Aufwand von 90 Millionen fertiggestellt werden. Den Klagen über unruhigen Gang unserer Züge werde er nach Möglichkeit abhelfen. Wenn die geforderten Mittel für die Ergänzung des Wagenparkes nicht ausreichen sollten, so werde er eventuell mit einem Nachtragsetat kommen. Die schwierigste Frage sei die der Behandlung des Personals. Er werde unablässig für die Wohlfahrt der Eisenbahner zu sorgen bemüht sein; aber er sei auch fest entschlossen, Disziplin und Ordnung unter den Beamten aufrechtzuerhalten. (Bravo.) Er habe im Ministerium vier Kommissionen gebildet, die unangemeldet irgendwo einfallen und ganz objektiv den Betrieb und die Wünsche der Beamten und Arbeiter untersuchen. Die Erhöhung der Betriebskoeffizienten sei nicht ein Beweis der Unwirthschaftlichkeit, sondern er werde vor allem bestimmt durch Löhne, Materialpreise u. s. w. Der Werth der Eisenbahnen betrage gegenwärtig 8 Milliarden, (66 Millionen) von denen die Eisenbahnverwaltung selbst 2 Milliarden verdient habe. Er hoffe, daß es ihm dank der Vorzüglichkeit des Beamtenpersonals und dem Wohlwollen des Hauses möglich sein werde, den beiden großen Aufgaben der Eisenbahnverwaltung gerecht zu werden: Die Eisenbahnen zu erhalten als befruchtende Lebensader fürs ganze Land und als Rückgrat für die ganzen preußischen Finanzen. (Bravo.)

Abg. Am Zehnhoff (Ztr.) bricht nach einigen Worten wegen plötzlichen Unwohlseins seine Rede ab.

Abg. Macca (natlib.) stimmt den Grundsätzen des Ministers in der Frage der Beamten und Arbeiter zu, befürwortet Herabsetzung der Gütertarife und bedauert, daß das maschinenbautechnische Personal noch immer das Aschenbrödel der Verwaltung sei.

Abg. v. Erffa (kons.) ist mit der vorsichtigen Schätzung der Einnahmen in diesem Etat durchaus einverstanden und betont dabei die Nothwendigkeit einer Reichsfinanzreform. Es gebe im Reiche noch eine Anzahl steuerfähiger Objekte, z. B. Tabak, die man heranziehen könne. Dieser Gedanke sei zwar unpopulär, aber man solle Mannesmuth auch nach unten beweisen. Wünsche nach Ermäßigung der Personentarife müßten, falls sie einen Einnahmeausfall mit sich brächten, abgelehnt werden. Redner tritt dann für weitere Einführung der Spiritusbeleuchtung in den Zügen ein.

Abg. Oeser (freis. Vp.) tritt nicht nur für Verbilligung der Gütertarife sondern auch der Personentarife sowie für den Bau des Mittellandkanals ein.

Minister Budde erklärt noch: Er seit entschlossen, sein Hausrecht zu wahren und nicht die Sozialdemokraten Herren in der Eisenbahnverwaltung werden zu lassen. Ueber die große wasserwirthschaftliche Vorlage werde man sich ja wohl bei der konservativen Interpellation über Beseitigung dringender Nothstände im Gebiete der unteren Oder, Spree, Havel und Elbe unterhalten.

Abg. Ehlers (freis. Vgg.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Freunde, dem Minister Schonzeit zu gewähren und tritt für Ausbau der Wasserstraßen und Reform der Güter- und Personentarife ein.

Abg. v. Arnim (kons.) ist mit dem Vorgehen des Ministers gegen die Sozialdemokraten einverstanden und warnt vor Verbilligung der Tarife.

Zur Geschäftsordnung fragt Abg. Graf Kanitz (kons.) an, wann die Interpellation betreffend die anderweitige Regulirung der Volksschullasten zur Verhandlung komme, die seine Freunde vor so und so viel Wochen eingereicht hätten. Unser Wunsch ist, daß das bezügliche Gesetz noch in dieser Session vorgelegt und womöglich noch verabschiedet wird.

Präsident v. Kröcher: An dem Tage, an welchem das Staatsministerium sich zur Beantwortung bereit erklärt, werden wir darüber verhandeln. Der Kultusminister hat mir gesagt, daß er noch mit dem Finanzminister in Verhandlung stehe.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung.) — Schluß 4¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

265. Sitzung vom 23. Februar 1903, 1 Uhr.

Die Berathung des Etats des Innern wird beim Kapitel Reichsgesundheitsamt fortgesetzt. Das Haus ist schwach besetzt.

Es liegen hierzu 2 Resolutionen vor.

Abgg. Bassermann (natlib.) Blankenhorn und Genossen beantragen, daß die Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln nach einheitlichen Grundsätzen sowie durch Bestellung besonderer Beamten geregelt werde. Eine Resolution Sachse (sozdem.) verlangt Unterstützung des in Westfalen bereits bestehenden Ausschusses zur Bekämpfung der Wurmkrankheit im Bergbaurevier von Reichs wegen.

Abg. Antrick (sozdem.) bringt Beschwerde über die Zustände in den Krankenhäusern vor. Wie oft müßten in Berlin Kranke wegen Ueberfüllung der Krankenhäuser abgewiesen werden. Noch schlimmer sei es vor den Thoren Berlins: in Lichtenberg, in Rixdorf. In den Kölner Krankenhäusern fehle es an Aerzten, weil der Kölner Magistrat zu schlecht bezahle. So suche er durch Annonce einen Assistenzarzt, dem er ein Gehalt von nur 900 Mark anbiete, freilich mit dem Hinzufügen, der Arzt könne sich dort als Spezialist ausbilden. Aber welcher Oberarzt solle bei der Fülle von Arbeit in der Anstalt auch noch diese „Ausbildung" übernehmen? Die Kottbuser Krankenverhältnisse seien noch schlimmer, als er sie im vorigen Jahre hier dargestellt habe. Er habe in Kottbus selbst darüber gesprochen, anstatt aber dort zur Stelle zu sein, habe der Oberbürgermeister das gethan, was man im gewöhnlichen Leben kneifen nenne.

Staatssekretär Graf Posadowsky will eine Aeußerung des Vorredners, daß vielfach in Irrenhäusern Kranke mißhandelt würden, nicht unwidersprochen lassen. Solche Fälle kämen vereinzelt vor, aber es seien eben nur Ausnahmefälle und die Verwaltung treffe daran keine Schuld. Eine solche würde nur dann vorliegen, wenn die Verwaltung einen Wärter, der sich eine Mißhandlung zu Schulden kommen lasse, nicht entlasse. Auf alle Einzelheiten, die der Vorredner vorgebracht, könne er erklärlicherweise nicht eingehen. Frühere Beschwerden desselben seien untersucht worden, und wo sich dann Berechtigung ergab, Abhilfe erfolgt, so namentlich auch in Kottbus.

Abg. Schrader (freis. Vg.) konstatirt, daß Dank der öffentlichen Erörterung in den Verhältnissen in den Krankenhäusern gegen früher manches besser geworden sei. Von seiten des Reiches bedürfe es noch einer schärferen Aufsicht auf diesem Gebiete, die ja auch schon durch den Erlaß des Reichs-Seuchengesetzes bedingt sei. Gute Pflege sei mindestens ebensoviel werth, als gute ärztliche Behandlung. Redner empfiehlt Wärter-Prüfungen einzurichten und den Personen, welche ein ausreichendes Zeugniß erlangen, auch gewisse Rechte einzuräumen, so z. B. die Qualifikation zur Anstellung als Oberwärter, Oberschwestern.

Abg. Hoffmann-Hall (südd. Vp.) führt aus, daß die Anstaltsärzte sowie das Wärterpersonal unzulänglich bezahlt würden; bei geringer Entlohnung müßten sich die proletarisirten Aerzte zuweilen die demüthigendste Behandlung gefallen lassen. Charakteristisch für diese Proletarisirung sei der Kurpfuscher-Prozeß Nardenkötter.

Abg. Langerhans (freis. Vp.) führt aus, die Stadt Berlin sorge ihrerseits für genügende Ausbildung und Besoldung des Wärter- und Wärterinnen-Personals. Ganz verfehlt wäre es, wenn das Haus hier etwa Beschlüsse fassen wollte, wieviel Kranke von einem Arzt behandelt werden sollen, wie dies Herr Antrick u. a. empfohlen habe. Die Ueberfüllung der Krankenhäuser führt Redner zumtheil darauf zurück, daß die Krankenkassen zu sehr geneigt wären, auch leichte Kranke, die sehr wohl auch in der schlechtesten Wohnung behandelt werden können, ins Krankenhaus zu schicken.

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) beschwert sich darüber, daß kein Vertreter der preußischen Regierung hier sei, um auf die Beschwerden Antricks Rede zu stehen, und erneuert dann die Beschuldigung gegen Schweninger, daß dieser in dem von ihm geleiteten Großlichterfelder Kreiskrankenhause an den diphtheriekranken Kindern mit einer neuen Heilmethode experimentire mit dem Erfolge, daß die Diphtheritis-Sterblichkeit in Lichterfelde 5—6 mal so groß sei, als in anderen Krankenhäusern um Berlin.

Abg. Sachse (sozdem.) befürwortet die Resolution wegen der Wurmkrankheit im Ruhrrevier.

Abg. Hilbck (natlib) empfiehlt, um Klarheit darüber zu schaffen, ob an der umsichgreifenden Wurmepidemie wirklich die neu eingeführte Berieselung der Gruben die Schuld trage, daß auf einer der Gruben einmal vorläufig die Berieselung eingestellt werde. Auf die Dauer könne freilich die Berieselung wegen ihrer großen Vortheile — starke Abschwächung der Wetter-Explosionsgefahr — nicht wieder abgeschafft werden.

Handelsminister Möller theilt mit, in nächster Zeit werde erneut eine Kommission zusammentreten, um alle getroffenen Maßnahmen zu kontrolliren. Er selbst habe persönlich an Ort und Stelle die Fragen der Berieselung usw. geprüft. Stellenweise solle der Versuch mit einer Einschränkung der Berieselung gemacht werden. Sie ganz abzuschaffen, werde niemand wünschen, der nur einmal die Folgen einer Explosion mitangesehen habe. Der Höhepunkt der Krankheit sei anscheinend überschritten. Die Bereitstellung von Reichsmitteln sei überflüssig, da es an Mitteln nicht fehle.

Weiterberathung morgen 1 Uhr.

Schluß gegen ½7 Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 22. Februar. (Bei der letzten Wahl der Stadtverordneten wurden anstelle der ausscheidenden polnischen Stadtverordneten Dr. Niewiada und Schmiedemeister Witkowski die Herren Postvorsteher Tausch und Gasthofbesitzer Schreiber gewählt.

e Gollub, 22. Februar. (Elektrizitätswerk projektirt.) Am Sonnabend verhandelte ein Vertreter der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke-Aktiengesellschaft-Danzig mit dem Magistratsdirigenten wegen Errichtung einer elektrischen Zentrale in unserer Stadt zur Abgabe der Kraft zum Betriebe der zu erbauenden Anschlußeisenbahn, zum Betriebe von Motoren im Handwerks- und Fabrikgewerbe und zu Beleuchtungszwecken. Es soll vor der Hand ermittelt werden, ob die Wasserkraft des Drewenzflusses nach Herstellung eines Kanals und eines Wasserstauwerks in den Dienst des Projekts gesetzt werden kann. Dadurch würden die Betriebskosten gegenüber Dampfkraft sich außerordentlich verringern. Die Gesellschaft wird die Ermittelungen und die Aufstellung eines Projekts mit Kostenanschlägen auf eigene Kosten ausführen lassen und sie demnächst der Stadtgemeinde zur Prüfung und zur Beschlußfassung über die Ausführung unterbreiten.

e Briesen, 22. Februar. (Bau einer Chaussee von Briesen nach Blywaczewo.) Der schon seit langer Zeit als dringendes Bedürfniß empfundene Bau einer Chaussee von Briesen nach Blywaczewo, durch welchen eine direkte Chausseeverbindung mit Schönsee hergestellt werden soll, wird voraussichtlich noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Der Kreisausschuß hat beschlossen, dem Kreistage den Chausseebau über Czystochleb (Wärterbude 250) unter der Bedingung vorzuschlagen, daß die Betheiligten einen Baukostenzuschuß von 15000 Mk. leisten und daß der erforderliche Grund und Boden von den Betheiligten bezw. von den Gemeinden kostenfrei hergegeben wird.

Riesenburg, 20. Februar. (Zum Zwecke einer interessanten Uebung) wurde gestern Nachmittag unsere Garnison alarmirt. Da eine von Rosenberg aus anrückende Kavallerieabtheilung (die 2. Eskadron des 5. Kürassierregiments) den Auftrag hatte, den Bahnhof in Riesenburg zu besetzen, galt es für die hiesigen Schwadronen, dieses Vorhaben zu vereiteln. Nach einem längeren Gefecht bei Neuhausen wurde die feindliche Abtheilung zum Rückzuge gezwungen, worauf unsere Truppen erst gegen 9 Uhr abends in ihre Quartiere zurückkehrten.

Elbing, 19. Februar. (Ein Doppelmord oder Selbstmord) ist in der letzten Nacht in dem Hause Fischervorberg Nr. 18 verübt worden. Der Fischer Eduard Harwardt und seine junge Frau wurden heute früh in den Betten todt aufgefunden. Anfangs hieß es, das junge Ehepaar sei an Kohlendunst erstickt; der Umstand, daß der Ofen kalt, auch nicht der geringste Dunstgeruch wahrzunehmen war, läßt jedoch auf eine andere Vergiftungsart schließen. Harwardt war erst seit dem 8. Dezember v. Js. verheirathet. Seine junge Frau soll vordem eine Reihe von Jahren hindurch ein anderes Liebesverhältniß unterhalten haben, und die Fama flüstert sich zu, daß sie wahrscheinlich ihrer ehelichen Fesseln wieder ledig sein wollte und zuerst ihren Gatten vergiftet und dann, als sie ihn todt daliegen sah, aus Angst vor den Folgen selbst Gift nahm. Zu der Erzählung hat wohl die Thatsache Anlaß gegeben, daß die Leiche der Frau noch warm war, als sie gefunden wurde, während der Mann bereits in Todtenstarre dalag. Ob jenen Vermuthungen Werth beizulegen ist, wissen wir nicht, schreibt die „Elbing. Ztg.", Vergiftung ist aber die Todesursache, denn von dem, was die Harwardt'schen Eheleute ausgebrochen haben, hat ein Hund gefressen, der jetzt ebenfalls Vergiftungserscheinungen äußert. Die Aerzte, Herren Dr. Bleyer und Salecker, die die Leichen besichtigten, haben sich über die Todesursache noch nicht geäußert. Die Polizei ist gegenwärtig damit beschäftigt, Klarheit in die Angelegenheit zu bringen. Harwardt war 33, seine Frau 35 Jahre alt. Harwardt, der aus einer sehr ordentlichen Familie stammt, war ein fleißiger und strebsamer Mann.

21. Februar. Zur Feststellung der Todesursache der Harwardt'schen Eheleute hat die hiesige Staatsanwaltschaft die gerichtliche Leichenöffnung angeordnet, zu welchem Zwecke die Leichen heute Vormittag nach dem hiesigen städtischen Krankenstift überführt wurden.

Johannisburg, 17. Februar. (Zum Landrath) ist gestern von dem Kreistage einstimmig Herr Regierungsassessor Kautz gewählt worden.

Königsberg, 20. Februar. (Der Kaiser) hat an seinem Geburtstage dem Grenadierregiment Nr. 3 25000 Mk. geschenkt zu einer Stiftung für die Offiziere des Regiments.

Inowrazlaw, 21. Februar. (Eine entsetzliche Mordthat) ist in dem benachbarten Dorfe Szymborze an der Altsitzerin Posadzy verübt worden. Die hochbetagte Frau bewohnte mit ihrem fast neunzigjährigen tauben Mann ein kleines Häuschen. Die alten Leute bewahrten öfter größere Summen Geldes in ihrer Wohnung auf. Weil dies allgemein bekannt war, so wurde im Mai ein Einbruch bei ihnen verübt, wobei der Dieb 1800 Mark erbeutete. Es gelang damals aber nicht, den Einbrecher zu ermitteln, und es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Erfolg ihn zu weiteren Verbrechen anspornte. Als die Frau Posadzy am Freitag Abend vom Melken kam, wurde sie vor ihrer Wohnung jedenfalls mit einer Axt niedergeschlagen. Die Stirn war vollständig gespalten und der Tod muß infolgedessen auf der Stelle eingetreten sein. Dann warf der Mörder die Leiche in eine Schnitzelgrube, begab sich hierauf in die Stube, durchstöberte Schubladen und Spinde, und entfernte sich dann, ohne Geld gefunden zu haben. Jetzt erst erwachte der taube P., wagte aber vor Angst nicht, um Hilfe zu rufen. Darum wurde der Mord erst am nächsten Morgen entdeckt. Aus den Fußspuren zu schließen, hat der Mörder Gummischuhe getragen, hat sich dann in der Richtung nach Montwy entfernt, ist aber wieder in das Dorf zurückgekehrt.

Posen, 21. Februar. (Als Nachfolger des Herrn Dr. v. Bitter) werden weiter verschiedene Kandidaten genannt. Das „Berl. Tagebl." meldet: Als Nachfolger des Oberpräsidenten v. Bitter wird in Posen jetzt auch der Landeshauptmann von Posen, v. Dziembowski, genannt. Vor seiner Wahl zum Landeshauptmann als Nachfolger des jetzigen Staatssekretärs Grafen Posadowsky war Herr v. Dziembowski Oberpräsidialrath in Posen. — Nach einer Meldung der „Preuß. Korresp." besteht neuerdings die Möglichkeit, daß der Oberpräsident von Brandenburg, Herr v. Bethmann-Hollweg, nach Posen geht, und daß einer der bereits angedeuteten anderen Anwärter ihn in Potsdam ablöst. Sollte diese Kandidatur nicht Thatsache werden, so würde die Kandidatur des früheren Regierungspräsidenten v. Heydebrand in erster Linie in Frage kommen.

Rawitsch, 20. Februar. (Von der Ansiedelungskommission) angekauft worden ist das Gut Lindenhof.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 25. Februar. (Aschermittwoch.) 1897 † Dr. Michael Bernays zu Karlsruhe, Literaturhistoriker und Goetheforscher. 1848 * König Wilhelm II. von Württemberg. 1838 * Friedrich Kleinwächter zu Prag, Professor in Czernowitz, hervorragender Nationalökonom. 1835 * Christoph Aeby zu Gutenbrunnen, bedeutender Anatom und Anthropolog. 1831 † F. M. von Klinger, Dichter der Sturm- und Drangperiode. 1816 † Bülow Graf von Dennewitz zu Königsberg, berühmter preußischer General. 1814 Schwarzenbergs Sieg über die Franzosen bei Bar-sur-Aube, Kaiser Wilhelm I. erwirbt sich das eiserne Kreuz. 1768 * Friedrich von Adelung zu Stettin, deutscher Sprachforscher. 1713 † König Friedrich I. von Preußen. 1634 Ermordung Wallensteins, Ilows, Terzkas und Kinskys zu Eger.

Thorn, 23. Februar 1903.

— (Personalien von der Militärverwaltung.) Versetzt ist Zahlmeister Lange von Thorn nach Stolp (Pomm.).

— (Personalien von der Post.) Die Postsekretärprüfung haben bestanden: der Oberpostassistent Gustav Schröder in Dirschau und der Postverwalter Meyer in Miswalde. Die höhere Verwaltungsprüfung hat der Postpraktikant Szotowski in Danzig bestanden. Versetzt: die Postassistenten Trotzki von Putzig nach Thorn und Mahwald von Thorn nach Danzig.

— (Neustädtische evangelische Gemeinde.) Die vereinigten Gemeindekörperschaften der neustädtischen evangelischen Gemeinde hielten am Sonnabend eine Sitzung behufs Berathung und Feststellung der Haushaltungsanschläge pro 1. April 1903/04 im Konfirmandensaale des Pfarrhauses ab. Den Vorsitz führte anstelle des erkrankten Herrn Superintendenten Waubke Herr Prof. Herford. Der Voranschlag der Kirchenkasse wurde in Einnahme und Ausgabe auf 4700 Mark festgesetzt. An Zinsen wurden 1775 Mark vereinnahmt und für Verzinsung und Amortisation einer Barschuld 390 Mark gebraucht. Der von der Parochialverbandkasse zu tragende Zuschuß beträgt 2510,53 Mark. Die Zinsen des Engel'schen Legates mit 60 Mark sind zur Beschaffung von Bibeln für getraute Ehepaare bestimmt. Zur Verschönerung der Kirche soll allmählich ein Fonds angesammelt werden. Dazu enthält der Voranschlag 90 Mark und 40 Mark der Ertrag von Kollekten, welche viermal im Jahre abgehalten werden sollen. Der Voranschlag für die Pfarrstellenkasse wurde, wie im laufenden Jahre, auf 4500 Mark bemessen. Vom Parochialverbande werden 1046 Mark Zuschuß erfordert. Der Verwaltungsplan der Küsterstellenkasse beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 820 Mark, der der Kirchhofskasse auf 340 Mark. Erstere erfordert vom Parochialverbande 380 Mk., letztere keinen Zuschuß. Insgesamt beträgt demnach Betrag, den die Parochialverbandskasse zu decken hat 8936 Mark.

— (Blau-Kreuz-Sache.) Das Weihefest des für Mocker neugegründeten Blau-Kreuzvereins fand am vergangenen Sonntag um $3\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags in der Wohnung des Herrn Töpfermeister Paul Seitz, Thornerstraße 29, statt. Die Betheiligung an dem Feste war so groß, daß das Vereinslokal und auch das Nebenzimmer überfüllt waren. Die Leitung des Festes übernahm der 1. Vorsitzende des Thorner Blau-Kreuzvereins, Herr Dolmetscher Streich, der nach Gesang eines Liedes das Eingangsgebet sprach. Nach einer Deklamation von Schw. Lau begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Paul Seitz, die Versammlung mit einer kernigen, zu Herzen gehenden Begrüßungsansprache, der er Psalm 85 zugrunde legte. Nach einer Deklamation des Herrn Klotz und einem Liedergesang ergriff Herr Streich das Wort zu einer längeren Ansprache, der er Psalm 84 zugrunde legte. Er wies darauf hin, daß ein Mensch, besonders jeder wahre Blaukreuzler, zunächst eine liebliche Wohnung Gottes werden müsse durch die Blutkraft des Heilandes, dann werde auch seine irdische Hütte bald eine selige Friedenswohnung werden. Die Blau-Kreuzarbeit sei eine Samariterarbeit ersten Ranges an den durch den Teufel Alkohol zugrunde gerichteten Trinkern, die nicht, wie andere Gemeinschaften, bereits gerettete Seelen an sich ziehe, sondern Trinker aufsuche und mit Gottes Hilfe rette. Die Blau-Kreuzarbeit sei eine dreifache: 1. eine göttliche, um die Menschen, die erschaffen nach dem Bilde Gottes und versumpft durch die Trunksucht und andere Sündern und Laster im Beistande des Heilandes wieder zu Gott zu lenken; 2. eine kirchliche, um solche Leute derjenigen Kirche, der sie angehören und der sie entfremdet waren, als gerettete Menschen wieder zuzuführen, und 3. eine menschliche, um sie der menschlichen Gesellschaft, aus der sie durch die Trunksucht ausgestoßen waren, wieder zuzuführen. Redner betonte u. a. noch, daß, wenn der Staat sich darum nicht kümmere, daß an Sonn- und Festtagen die Läden, in denen man Nahrungsmittel bekäme, geschlossen sein müßten, und die Gasthäuser rc. an diesen Tagen fast Tag und Nacht offen ständen, dann Männer im Volke aufstehen müßten, um dem Ruin so vieler Mitmenschen entgegen zu treten; auch die Frauen, die am schwersten unter dem Druck der Trinker leiden müßten, wurden ermahnt, die Arbeit des Blau-Kreuzes am Orte mit Rath und That zu unterstützen. Nach abwechselnden Liedergesängen, Deklamationen der Herren Schütz, Korinth und Fräulein Martha Klotz hielt Herr Klotz noch eine kurze, ergreifende Ansprache und dann gaben die Herren P. Seitz und Sapinski Zeugnisse über die Blau-Kreuzarbeit, worauf nach einem Schlußwort und Schlußgebet des Herrn Streich die Feier gegen 6 Uhr abends ihr Ende erreichte.

— (Der Gewerkverein der deutschen Maschinen- und Metallarbeiter) zu Thorn feierte am Sonnabend im „Goldenen Löwen" sein Wintervergnügen, welches zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Warmbier, hielt eine Ansprache, er begrüßte die Festtheilnehmer, berührte die Vereinsthätigkeit und brachte auf den Kaiser, den er als Beschützer der arbeitenden Klasse feierte, ein dreifaches Hoch aus, in welches begeistert eingestimmt wurde. Es folgte Theater, welches flott gespielt wurde, und danach schloß ein Tanz die Feier.

— (Submissionstermin.) Im Stadtbauamt stand heute Vormittag Termin an, zur Vergebung der städtischen Bauarbeiten für das Jahr 1903. Die Arbeiten waren in 3 Lose getheilt: Los I: Schmiede-, Schlosser- und Klempnerarbeiten; Los II: Böttcher-, Tischler-, Glaser- und Malerarbeiten; Los III: Maurer-, Dachdecker- und Pflasterarbeiten. Es wurden gefordert 1. für Schmiedearbeiten nach Prozenten Auf- oder Abgebot der im vorigen Jahre festgesetzten Taxpreise Rud. Thomas 10 Proz. Aufgebot, Wittmann 5 Proz. Aufgebot, Berlin 5 Proz. Abgebot, L. Skalski 20 Proz. Aufgebot, Osmanski $20\frac{1}{2}$ Proz. Abgebot. 2. Schlosserarbeiten: Labes 30 Proz. Aufgebot, A. Thomas 18 Proz. Aufgebot, H. Dietrich 25 Proz. Aufgebot, Wittmann 11 Proz. Abgebot, Riemer 5 Proz. Aufgebot, Berlin 30 Proz. Abgebot, O. Marquardt 5 Proz. Aufgebot, Roehr 10 Proz. Aufgebot. 3. Klempnerarbeiten: Granowski 8 Proz. Aufgebot, Strehlau 7 Proz. Aufgebot, O. Meinas 10 Proz. Aufgebot, Gehrmann 5 Proz. Aufgebot, Kawski 6 Proz. Aufgebot, Kunicki 11 Proz. Aufgebot. 4. Böttcherarbeiten: Rochna 5 Proz. Abgebot. 5. Tischlerarbeiten: Koerner 5 Proz. Aufgebot, Bartlewski 11 Proz. Abgebot, Konkolewski 11 Proz. Abgebot, Mondry 12 Proz. Abgebot. 6. Glaserarbeiten: Julius Hell 30 Proz. Aufgebot, Graumann 10 Proz. Abgebot. 7. Malerarbeiten: Lutz, Anschlagspreise, Tagelohnarbeiten 30 Proz. Aufgebot, Gebr. Schiller 13 Proz. Abgebot, Wichmann 10 Proz. Abgebot, Tagelohnarbeiten 20 Proz. Aufgebot, Jablonski 20 Proz. Abgebot, Zielinski 20 Proz. Abgebot, O. Jaeschke Anschlag, Zahn 10 Proz. Abgebot, Zakrzewski 3 Proz. Abgebot, Knopf 20 Proz. Abgebot. 8. Maurerarbeiten: Teufel 8 Proz. Abgebot, Homann 16 Proz. Abgebot, Bock, Anschlag, Stadler 11 Proz. Abgebot. 9. Dachdeckerarbeiten: Kraut, Anschlag. 10. Pflasterarbeiten: Soppart 13 Proz. Abgebot, Grosser 11 Proz. Abgebot. In der Kalkulatur müssen nun erst die Preise festgestellt werden.

— (Sturmschäden.) Von weiteren Schäden, die der Sturm in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag angerichtet, wird uns noch berichtet: Von einem freistehenden Eckhause in der Brombergervorstadt — nahe der Ulanenkaserne — warf der Wind den ganzen Dachstuhl hinab in den Garten des Nachbarhauses. In Rubinkowo riß er ein leicht gebautes massives Haus um. — Aus der Provinz werden folgende Sturmschäden gemeldet: Am Rathhaus zu Marienwerder wurde das Zifferblatt der Uhr an der Nordseite gänzlich zertrümmert und aus der Fassung herausgetrieben. Nur eine große dunkle Oeffnung, über welcher die beiden Zeiger wie gespenstisch ihren Lauf ruhig weiter nehmen, gähnt an dieser Stelle. Die beiden Polizeisergeanten Gajewski und Hildebrandt verließen in Rückerinnerung an den vorigen großen Sturm ihre hochgelegenen Wohnungen im Rathhause und verbrachten den Rest der Nacht in der Wachtstube. In Marienburg wurde der vom letzten Laubenbrande stehengebliebene Citron'sche Vordergiebel, den man schon einigemale vergeblich mit Stricken umzureißen versucht hat, von dem Sturme umgeworfen. In der Danziger Bucht setzte der Nordweststurm in der Nacht zum Sonnabend ein und überraschte eine Anzahl Fischkutter aus Brösen und Weichselmünde auf offener See. Einem Lotsendampfer aus Neufahrwasser gelang es nach mehr als vierstündiger schwerer Fahrt bei Bohnsack zwei Kutter mit 7 Mann Besatzung zu erreichen und in Sicherheit zu bringen. Drei bis vier Kutter, die am Sonntag vermißt wurden, sind inzwischen wohlbehalten unterhalb Hela eingetroffen. Auf dem Rangirbahnhofe in Dirschau wurden fünf Güterwagen aus den Schienen geworfen, jedoch nicht beschädigt. In der Umgegend von Mühlhausen waren Blitz und Donner die Begleiter des Sturmes. Von vielen Häusern in Mühlhausen wurden Dachpfannen herabgeschleudert und von der Windmühle des Herrn Huber ein Theil eines Flügels abgebrochen. Auf der Haltestelle Polnisch-Cekzin (Kreis Tuchel) der Strecke Konitz-Laskowitz fuhr der gegen 6 Uhr einlaufende Personenzug auf drei vom Sturme fortgetriebene Güterwagen auf. Die Wagen entgleisten und wurden zertrümmert. Auf dem Bahnhof in Osterode fuhr ein Rangierzug auf einen aus Insterburg einlaufenden Viehzug, wobei mehrere Wagen zertrümmert wurden. Der Hauptanprall traf einen mit Pferden beladenen Wagen, der zum Glück aufsprang, sodaß die Pferde herausspringen konnten. Der Materialschaden ist beträchtlich. In der Stadt Osterode sind verschiedene Häuser abgedeckt und Zäune umgerissen worden. Die Gebäude erzitterten in ihren Grundfesten, was ängstliche Gemüther veranlaßte, sich zur Flucht bereit zu machen.

— (Kriegsgericht.) Wegen Fahnenflucht im Rückfalle hatte sich Sonnabend vor dem Kriegsgericht der Musketier Eugen Gedies von der 12. Kompagnie Infanterieregiments Nr. 21 zu verantworten. Schon 1899/1900 war er nach Rußland entwichen und dabei bis Samara transportirt worden. Als er zurückgekehrt, wurde er zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Nach Verbüßung der Gefängnißstrafe stellte man ihn am 23. November 1900 wieder ins Regiment ein. Aber schon am 8. Mai 1901 rückte er aus Furcht vor Bestrafung wegen ruhestörenden Lärms von neuem aus und ging wieder über die Grenze. Nun hat Gedies eine lange bewegte Irrfahrt durchmachen müssen. Diesesmal transportirten ihn die Russen nach Astrachan, wo er bei der elektrischen Straßenbahn gegen einen Monatslohn von 40 Rubeln Beschäftigung fand. Als er sich etwas Geld gespart hatte, verließ er Ende Februar v. Js. die Wolgastadt und fuhr über Zarizyn bis zur rumänischen Grenze. Es gelang ihm auch, den Grenzfluß Truth zu überschreiten. Dann meldete er sich bei der rumänischen Behörde zu Jassy unter falschem Namen und ersuchte um seinen Transport nach Ungarn. Seinem Wunsche wurde Folge gegeben. Darauf wanderte Gedies durch Siebenbürgen, Ungarn, Steiermark und Kärnten, in verschiedenen Städten als Handwerker arbeitend. Als er zuletzt in St. Paul unter dem Verdacht des Diebstahls in Haft gerieth, kam sein richtiger Name zur Feststellung, und nun lieferte ihn die österreichische Behörde nach München aus. Am 29. Dezember v. Js. traf Gedies wieder in Thorn ein. Er wurde jetzt vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt. — Der Musketier Jakob Philipp von der 12. Kompagnie Infanterieregiments Nr. 61 hatte sich wegen Ungehorsam, Beharrens im Ungehorsam und ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung zu verantworten. Am 21. Januar erhielt er von dem Unteroffizier Körner den Auftrag, dem Gefreiten Mogilowski, der auf einer anderen Stube lag, zu sagen, er solle die zur Besichtigung erhaltenen Sachen abliefern. Philipp begab sich gleich zur Stube des M., traf hier aber den Unteroffizier Dirks, der mit seinen Leuten Zielübungen anstellte. Ohne nun den Unteroffizier Dirks zu beachten, rief Philipp dem Mogilowski den Auftrag zu. Unteroffizier Dirks stellte nun den Philipp wegen seines ungebührlichen Benehmens zur Rede und veranlaßte ihn, hinauszugehen, um die Angelegenheit in ordnungsmäßiger Art nochmals zu erledigen. Philipp benahm sich aber zum zweitenmale sehr ungeschickt. Auf die erneute Vorhaltung des Unteroffiziers erklärte er: „Ich habe jetzt keine Zeit" und entfernte sich. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß und nahm ihn sofort in Haft. — Leichtfertiges Benehmen in angeheitertem Zustande der militärischen Wirthshauswache gegenüber trug dem Musketier Fritz Stamm von der 5. Kompagnie Infanterieregiments Nr. 61 eine empfindliche Gefängnißstrafe ein. Er hatte sich wegen thätlichen Vergreifens an einer Wache im Zusammenhange mit Achtungsverletzung, Ungehorsam, Beharrens im Ungehorsam und ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung zu verantworten. Am 4. Januar d. Js. besuchte Stamm die P.'sche Gastwirthschaft auf der Culmervorstadt und tanzte mit der Mütze auf dem Kopf und mit umgeschnalltem Seitengewehr. Da die Wirthshauswache Weisung hat, solches nicht zu dulden, forderte ihn der Gefreite Herwig auf, Seitengewehr und Mütze abzulegen. Stamm stieß aber den Gefreiten zurseite mit den Worten: „Du hast mir garnichts zu sagen!" Jetzt erklärte ihn der Patrouillenführer Sergeant Funke für einen Arrestanten. Aber auch dessen Befehl, das Seitengewehr abzuschnallen, leistete er nicht Folge, trotzdem der Befehl mehreremale wiederholt wurde. Als schließlich ein anderer Gefreiter ihm den Säbel abschnallte, sagte Stamm wegwerfend: „Nur immer langsam!", ließ sich dann aber ohne Widerstand abführen. Das Kriegsgericht erachtete ihn im Sinne der Anklage für schuldig und erkannte auf ein Jahr und eine Woche Gefängniß, nahm ihn auch sofort in Haft.

— (Thierseuchen.) Nach amtlicher Erhebung und Feststellung herrschte Mitte dieses Monats die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen und Ostpreußen garnicht, in Pommern und Posen nur auf je einem Gehöft. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 64 Gehöften in 20 Kreisen, in Ostpreußen auf 91 Gehöften in 22 Kreisen, in Pommern auf 74 Gehöften in 21 Kreisen, in Posen auf 160 Gehöften in 28 Kreisen. Pferderotz war nur in einem Falle in der Provinz Pommern aufgetreten.

---

e Gostgau, 22. Februar. (Ein Kriegerverein) für Gostgau und Umgegend wurde heute in der hiesigen Ansiedelungsgemeinde gegründet. Demselben traten sofort 24 Mitglieder bei. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Leutnant Müller, Vorsitzender, Lehrer Dargatz, Schriftführer, Besitzersohn Eilert, Kassirer; Stellvertreter und Beisitzer sind die Herren Prediger Stümke, Lehrer Günther, Besitzersohn Müller, Besitzer Heutling und Gastwirth Morsch. Der Verein hält am 1. Sonntage jedes Monats eine Sitzung ab und gedenkt sich dem preußischen Landeskriegerverbande anzuschließen.

s Aus Russisch-Polen, 22. Februar. (Russische öffentliche Bibliotheken) werden auf Wunsch des Generalgouverneurs in allen Gouvernementsstädten des Königreichs Polen nach dem Muster der in Plock bereits bestehenden gegründet werden. Die Gouverneure sind aufgefordert worden, ihre Meinung über die zu diesem Zwecke zu ergreifenden Maßregeln zu äußern.

Mannigfaltiges.

(Selbstmordversuch.) Durch vier Revolverschüsse versuchte sich am Sonntag Morgen um 4 Uhr der am 14. Juni 1878 in Thorn-Neustadt geborene Student der Technik Alfred von Schendel-Pelkowski im Thiergarten in Berlin zu tödten. Bei ihm fand man Abschiedsbriefe an Verwandte, die aber keinen Aufschluß über die Veranlassung zur That gaben. Alfred v. Schendel-Pelkowski, der erst im Herbst vorigen Jahres seine militärische Dienstzeit in Neisse beendigte, wird von einem aus Breslau hier anwesenden Onkel als ein leicht erregbarer Mensch geschildert. Sein Vater ist Pächter einer Propstei. Die Aussicht auf seine Wiederherstellung ist nur gering.

(Verhaftet) wurde Sonntag früh in Berlin der Generalagent Reinhold Zickert aus Neu-Strelitz, der eine Berliner Lebensversicherungsgesellschaft vertrat. Er war seit acht Tagen flüchtig, nachdem er schon Urkundenfälschungen, Unterschlagungen und Betrügereien verübt hatte. Er ließ verschiedene versicherte Personen, deren Urkunden er sich verschaffte, als Sensenmann einfach sterben und schickte die gefälschte Urkunde der Gesellschaft ein. Diese zahlte, Z. strich die Summe ein und führte die Leute als todt in den Büchern. Der Zufall wollte aber, daß ein bereits „gestorbener" Versicherter aus Neu-Strelitz der Gesellschaft einen Wohnungswechsel anzeigte. Dadurch wurde Z. entlarvt. Die Anzahl der von ihm geschaffenen „Todesfälle" konnte er bei seiner Verhaftung selbst nicht angeben. Er war nach Berlin geflüchtet und hielt sich unangemeldet im Scheunenviertel auf. Vergebens versuchte er, einen Fuhrherrn, dessen Bekanntschaft er hier machte, zu einem Darlehen zu bewegen, um mit dem Gelde zu entkommen. Z. beging aber die Unvorsichtigkeit, mit seiner Frau in Neu-Strelitz brieflichen Verkehr zu unterhalten. Das führte zur Festnahme.

(Auf die Anklage des wiederholten Sittlichkeitsvergehens) hatte sich am Freitag der vor einiger Zeit in Haft genommene frühere Obmannstellvertreter der Schuhmacherinnung Louis Schumann vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zu verantworten. Dem 67 Jahre alten, anscheinend der Erblindung entgegen gehenden Manne wird zur Last gelegt, daß er, der als Freund der Kinder bekannt war, in sechs Fällen kleine Mädchen unsittlich berührt habe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, doch wurde dem Obermeister Bierbach gestattet, im Interesse der Schuhmacherinnung der Verhandlung beizuwohnen. R.-A. Ulrich als Vertheidiger des Angeklagten hatte aus den Beobachtungen, die er bei Gelegenheit der Besprechungen mit diesem gemacht, es für geboten erachtet, den Prof. Dr. Straßmann als psychiatrischen Sachverständigen zu laden. Dieser hielt aufgrund des Bildes, das er während der Verhandlung vom Angeklagten gewonnen, den Antrag für gerechtfertigt, diesen zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf einige Zeit einer öffentlichen Anstalt zu überweisen. Der Gerichtshof entsprach diesem Antrage und vertagte aus diesem Grunde die Verhandlung.

(Eine ganze Familie ertrunken.) Nach einer in Tondern eingetroffenen Mittheilung ist der vor einigen Jahren von dort nach Brasilien ausgewanderte Buchbindermeister Seyfart mit seiner ganzen Familie bei einer Bootsfahrt in Porte Allegro ertrunken.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 23. Februar 190[illegible].

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 724—756 Gr. 148 bis 155 Mk. bez.
inländ. bunt 742—745 Gr. 150—151 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 705—750 Gr. 125—127 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 606—644 Gr. 98—99 Mk. bez.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 115 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 118 Mk. bez.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 165 Mk. bez.
Leinsaat per Tonne v. 1000 Kilogr. 220 Mk. bez.
Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 122—160 Mk. bez.
roth 120—132 Mk. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,40—8,15 Mk. bez., Roggen- 7,60—8,20 Mk. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,15 Mk. inkl. Sack. Geld

Hamburg, 21. Februar. Rüböl ruhig, loko 49. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,95. Wetter: Stürmisch.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 17. Februar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	40	14	80
Roggen	"	12	—	12	80
Gerste	"	12	—	12	60
Hafer	"	12	80	13	40
Stroh (Richt-)	"	4	—	5	—
Heu	"	5	—	6	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	2	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	40	1	50
Bauchfleisch	"	1	10	1	30
Kalbfleisch	"	1	10	1	40
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	20	1	40
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	70	2	40
Eier	Schock	2	80	3	60
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	70	1	—
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	20	1	40
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Zander	"	1	60	—	—
Karpfen	"	2	—	—	—
Barbinen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	30	—	60
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
" (denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 15 Pf. p. Kilo, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat — Pf. pro Pfd., Kohlrabi ——— Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stck. 10 Pf., Weißkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 10—15 Pf. p. Kilo, Aepfel 10—20 Pf. p. Pfd., Apfelsinen 5—10 Pf. pro Stück, Gänse 4,00—6,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,50—2,00 Mk. pro Stück, junge —,——,— Mk. pro Paar, Tauben 80—100 Pf. pro Paar, Hasen —,——,— Mk. p. Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel —— Pf. pr. Pfd., Puten 4—7 Mk. pro Stück, Radieschen — Pf. 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat — Pf. pro 4 Kopf, Morcheln ——— Pf. pro Mdl., Gurken ——— Mk. pro Mdl., Kirschen ——— Pf. pro Pfd., Stachelbeeren ——— Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen —— Pf., Schooten ——— Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen ——— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter ——— Pf., Birnen 20—35 Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse ——— Pf. pr. Pfd.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschl. 21. Februar 1903.

Geburten. 1. Steinsetzpolier Karl Smarra, S. 2. Heizer Simon Jarocki, T. 3. Sergeant im Ulan.-Regt. von Schmidt Gustav Lange, S. 4. Tischlergeselle Boleslaus v. Leski, S. 5. Schneider Wladislaus Galczewski, T. 6. Unehel. T. 7. Arbeiter Marcell Templin, T. 8. Kaufmann Bruno Kaminski, T. 9. Schiffsgehilfe Paul Gurny, S. 10. Bureaudiener Gustav Zittlau, T. 11. Sanitätsfeldwebel im Inf.-Regt. 21 Richard Müller, S. 12. Schuhmacher Franz Ziolkowski, S. 13. Gelbgießermeister Otto Huhn, S. 14. Arbeiter Wladislaus Makowiecki, S. 15. Unehel. Sohn. 16. Fleischermeister Gustav Tews, T.

Sterbefälle. 1. Erich Klosowski 3 M. 2. Rentierwittwe Flora Gerson geb. Müller 81 J. 3. Fahnenjunker Oskar Guttman $21\frac{1}{2}$ J. 4. Früherer Kaufmann Anton Feucek $42\frac{5}{6}$ J. 5. Schuhmachermeisterwittwe Wilhelmine Sieg geb. Mylo $87\frac{5}{12}$ J. 6. Paul Kowalski 1 J. 7. Anna Glinski $1\frac{1}{6}$ J. 8. Mädchen Crusius (ohne Vornamen) $\frac{1}{4}$ Std. 9. Schuhmachermeisterwittwe Josephine Wojciechowski geb. Sontkowski $70\frac{11}{12}$ J. 10. Gertrud Lewandowski 19 T. 11. Schlossermeisterfrau Elisabeth Wittmann geb. Bialkowski $49\frac{1}{12}$ J. 12. Schifferwittwe Elisabeth Duszynski geb. Krzyzanowski $83\frac{11}{12}$ J.

Aufgebote. 1. Schutzmann Emil Volz-Bielefeld und Auguste Mosinski. 2. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Otto Stolle und Wilhelme Kußin. 3. Bergmann Herrmann Thormann und Maria Schmidt, beide Eving. 4. Tischler Karl Horstmann-Fabbenstedt und Dorothea Kuhlmann-Gehlenbeck. 5. Reifenmacher Emil Leopold und Emilie Kobierszynski, beide Culm. 6. Straßenbahnwagenführer Wilhelm Fahrenholz und Emma Klinger, beide Charlottenburg. 7. Arbeiter Wilhelm Band-Larzig und Anna Giesenberg-Blockwinkel. 8. Fabrikarbeiter Eduard Danz und Anna Buchborn, beide Elberfeld. 9. Arbeiter Jakob Felski und Minna Orlowsky, beide Dietrichsdorf. 10. Tischlergeselle Sönke Arnoldt und Agnes Mende, beide Magdeburg. 11. Kutscher Franz Mannigel-Steglitz und Maria Kuppert-Berlin.

Eheschließungen. 1. Arbeiter Franz Buchalski mit Marianna Drwenski-Mocker. 2. Schuhmacher Paul Glowinski mit Marianna Piechowski. 3. Kulturingenieur Kasimir Ligocki-Braunsberg mit Sophia Ptack. 4. Malergehilfe Leon Burczykowski mit Marianna Gajewski-Mocker. 5. Zimmergeselle August Dimke mit Valerie Litzewski. 6. Unternehmer Julius Zurawski mit Anna Henschel.

25. Februar: Sonn.-Aufgang 7.— Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.28 Uhr.
Mond-Aufgang 5.43 Uhr.
Mond-Unterg. 3.43 Uhr.

Vater und Sohn.

Originalroman von

Freifrau **Luise von Feilitzsch**

(Nachdruck verboten.)

4

Es war die Rose, die ihr Horst beim Abschied geschenkt. Brennend heiß fühlte sie das Blut in ihre Wangen steigen bei der Erinnerung, die sich an diese knüpfte.

„Ein Zeichen meiner Liebe", hatte er bei Ueberreichung der Blume gesagt. Seiner Liebe? Wie war es möglich, daß er sie lieben konnte — sie, mit der er heute Abend zum ersten Mal zusammen getroffen? Aber hatte sie es nicht deutlicher, als alle Worte es ausdrücken konnten, aus seinen leidenschaftlichen Küssen gefühlt?

Er verlangte ja auch nach einem Wiedersehen; morgen um 11 Uhr sollte sie in der Bibliothek seiner warten!

Sie hatte es ihm zugesagt. Aber warum erfaßte sie jetzt eine so sonderbare Scheu bei dem Gedanken ihn wiedersehen, ihm in die Augen schauen zu müssen.

Christine drückte beide Hände auf die Augen, ein Gefühl trotziger Scham überkam sie.

Wie hatte er es wagen können, sie zu küssen? Jeden Anderen hätte sie mit einem Schlag ins Gesicht gelohnt. Warum wehrte sie sich gegen ihn nicht ebenso?

Sinnend blickte sie vor sich hin und fuhr zusammen, als aus dem Spiegel gegenüber an der Wand ihr Bild ihr entgegenstrahlte, so marmorbleich waren ihre Wangen.

Unwillkürlich trat Christine noch einen Schritt näher und begann sich zu betrachten, zum ersten Mal in ihrem Leben aufmerksam prüfend. Sie sollte schön sein; mehr als einmal hatte sie das die Leute sagen hören, aber es war ihr gleichgiltig gewesen. Jetzt erfüllte es sie mit einer Art Triumph. Ihre Schönheit war es, die Horst von Tolstings Blick auf sie gezogen; ihr hatte sie seine Liebe zu verdanken.

Die Rose in ihrer Hand duftete berauschend, als wolle sie auf's Neue die zärtlichen Worte Horsts ihr in das Gedächtniß rufen, das Herz begann ihr heftig zu schlagen — jetzt wußte sie, warum sie seine Zärtlichkeit geduldet hatte. Leidenschaftlich küßte sie die Blume und flüsterte „weil ich ihn liebe." Sie war erwacht aus ihrem Traumzustand, erblüht zum liebenden Weibe, nicht unter dem sanften Hauch schüchtern werbender Liebe, sondern wild und gewaltsam unter dem heißen Samumsturm der Leidenschaft.

Lange vor der Zeit, da die Bescheerung im Wohnzimmer der Eltern stattfinden sollte, erhob sich Christine von ihrem Lager. Sie hatte keine Ruhe finden können, das heiße Blut hatte wirre Träume erzeugt.

Sie kleidete sich an und ging hinab, zündete Feuer in der Küche an und besorgte Alles, was sonst die Mutter zu thun pflegte. Nachdem der Kaffee bereitet, der Tisch sauber gedeckt war, nahm sie ein Körbchen, um zum Bäcker zu gehen. Im Dunklen schritt sie über die Straße dem Bäckerladen zu und trat ein, ohne von der Meisterin, die eifrig der Semmelfrau den Korb füllte, bemerkt zu werden. Beide Frauen standen in eifrigem Gespräch mit dem Rücken nach der Thüre. Christine hörte, wie die eine sagte: „Ich habe es ganz gewiß gesehen, daß es die Christine Faller war."

„Aber," entgegnete die Meisterin, „das Mädchen ist doch noch nie auf unrechtem Weg betroffen worden. Dazu ist sie auch viel zu streng erzogen. Es kann also nur ein Zufall gewesen sein, wenn sie mit dem Baron Tolsting im Schlitten nach P. gefahren ist."

„Ja, ja, schöner Zufall," meinte die Andere, „da müßte man den jungen Baron nicht kennen. Die Christine ist ein sauber Ding, und solche Herren haben Geschmack an solchen hübschen Lärvchen. Na, was geht's uns an. Mag sie sehen, wo sie bleibt. Etwas Gutes kommt sicher dabei nicht heraus, der treibt doch nur sein Spiel mit ihr."

Christine war wie erstarrt. Sie war also schon im Munde der Leute, und doch hatte Niemand mehr gesehen, als daß sie mit Horst im Schlitten gefahren war. Was würde man erst sprechen, wenn man wüßte, daß sie an seinem Herzen gelegen? Nur als Spielzeug sollte sie ihm dienen? Nimmermehr!

Unbemerkt wie sie gekommen, schlich Christine wieder davon, und sie athmete erst auf, als die Hausthüre ihrer Wohnung ins Schloß gefallen war.

Noch einmal überdachte sie das eben Gehörte. Aber sie bebte nicht mehr zurück wie vorhin im ersten Erschrecken, die Zuversicht und der Muth kehrten ihr zurück. Sie hatte ja keinen Grund, an Horsts Liebe zu zweifeln. Das war ja Alles böswilliges Geschwätz. Er konnte sie nicht täuschen wollen. Geschah es aber dennoch, dann — dann — ja, was dann geschehen würde, wußte sie noch nicht, aber zum Spielball dienen würde sie ihm nie, niemals.

Nicht lange währte es, bis die Mutter herab kam; sie war erstaunt, Christine schon wach, und Alles zum Frühstück bereit zu finden.

„Ich fürchtete schon, Du würdest wirklich krank werden. Dein Aussehen gestern Abend war ganz beängstigend."

„Es ist schon wieder gut, Mutter," antwortete Christine ruhig. „Die Großtante hielt mich so lange auf und der Weg ermüdete mich. Soll ich jetzt Rudolph wecken? Du kannst unterdeß den Christbaum anzünden."

Ohne eine Antwort abzuwarten ging Christine an das Bett des kleinen Brüderchens, um dieses zur Bescheerung zu holen. So leicht wurde ihr das Ankleiden des Jungen freilich nicht. Die Unruhe und Aufregung in Erwartung des Bevorstehenden erschwerten der Schwester die Hilfeleistung. Endlich gelang das Werk aber doch, und Rudolph stürmte in die Stube.

Langsam folgte ihm Christine.

Die Eltern standen Hand in Hand neben dem Knaben, der sich in kindlicher Lust seiner Geschenke erfreute.

Neben dem Christbaum lagen auch die Geschenke für Christine, unter denen besonders ein großes, flaches mit Bindfaden verschnürtes Packet auffiel. Der Vater ergriff es und reichte es Christine hin.

„Eine besondere Ueberraschung für Dich vom Herrn Baron."

„Vom — Herrn — Baron?" stammelte sie.

„Nun ja, Du brauchst nicht so zu staunen. Großvater mußte im Auftrag des gnädigen Herrn das Buch kommen lassen. Es soll eine Belohnung sein für deine Besorgungen nach Hochfeld."

Christinens ganze Seele war in Aufruhr. Im ersten Augenblick wähnte sie, Horst sende die Gabe, weil ihre Gedanken unausgesetzt bei ihm waren. Sie mußte sich besinnen, daß das gar nicht möglich sei.

Dann empfand sie plötzlich tiefe Beschämung ob der großen Güte seines Vaters. Wie sollte sie mit offenen Blick für sein Geschenk danken können, da sie heimlich ein Liebesverhältniß mit dem Sohne angefangen hatte? Was würde der alte Herr von ihr denken, wenn er davon wüßte?

Aufseufzend entfernte Christine die Hülle von dem Buch.

In goldenen Buchstaben auf rothem Ledereinband leuchtete ihr dessen Titel entgegen: „Italiens Schönheiten." Die Innenseite des Deckels zeigte einige vom Baron selbst geschriebene Worte: „Christine Faller gewidmet zur freundlichen Erinnerung von H. von Tolsting. Schloß Hochfeld. Weihnachten 1850." Mit gemischten Gefühlen blätterte Christine die Seiten um und betrachtete die herrlichen Abbildungen, die der Beschreibung beigegeben waren. Wie viele Stunden interessanter Lektüre bot ihr das Buch! — und doch! sie konnte sich nicht von Herzen darüber freuen. Jetzt erfüllte ihre Gedanken Anderes als Lernbegier; bei ihrem jetzigen Seelenzustand würden die begeistertsten Schilderungen des Landes der Kunst und Schönheit ihr kein Interesse abgewinnen können. Vorsichtig hüllte sie den Prachtband wieder ein, um ihn später in ihrem Zimmer wohl zu verwahren.

Im Laufe des Vormittags packte Christine die Weihnachtsgaben für die Großeltern zusammen. Dann begann sie sich anzukleiden — sorgsamer als je und öfters vor den Spiegel tretend, denn sie wollte heute schön sein, schön für ihn! Ein breites, rothes Seidenband durch die dunklen Locken schlingend, prüfte sie aufmerksam den Effekt. Es stand ihr gut zu Gesichte, wenn auch dessen Blässe durch die helle Farbe noch mehr hervortrat, um so feuriger blitzten die Augen. Zufrieden mit sich und ihrem bescheidenen Putze befestigte Christine die Rose Horsts als letzten Schmuck an ihrer Brust und ging hinab, sich von den Eltern zu verabschieden. Eben schlug es 3/4 11 Uhr; wollte sie pünktlich sein, so mußte der Weg schnell zurückgelegt werden. In 10 Minuten konnte sie ihn kaum vollenden und etwas Zeit verlor sie auch noch durch die Uebergabe der Geschenke. Endlich stand sie am Wohnstubenfenster des Großvaters und blickte auf die Straße.

Wenige Spaziergänger schritten vorüber, einige Schlitten klingelten daher, aber der Schlitten vom Schloß war nicht darunter. Christine wurde unruhig. „Sollte ich ihn verfehlt haben?" fragte sie sich. In die Bibliothek tretend, richtete sie an den Großvater die Frage:

„Waren schon Bekannte da?"

„Nein," erwiderte dieser, „noch gar Niemand Die Leute haben heute keine Zeit zum lesen."

Also nicht — verfehlt auf keinen Fall, aber weshalb kam er nicht? Die Worte jener Frau kamen ihr wieder in's Gedächtniß: „er hatte nur einmal ihren Scherz mit ihr getrieben, man kannte ihn ja." Heiß wallte es in ihr auf. Der Argwohn packte sie mit aller Macht, eine Stimme in ihrem Herzen rief: „es ist nicht möglich, glaube an ihn, er liebt Dich ja!" Gewaltsam raffte sich das Mädchen auf, die Hoffnung siegte. Gewiß war Horst abgehalten worden und würde ihr auf irgend eine Weise Nachricht senden. Schweren Herzens machte sie sich auf den Heimweg.

Traurig und verstimmt saß sie am Nachmittag, eine Handarbeit im Schoße, am Fenster ihrer Wohnung und blickte in das herrliche Winterwetter hinaus. Ihre Gedanken weilten wieder bei dem Geliebten, für dessen Nichtkommen sie die verschiedensten Gründe suchte.

Da wurde ihr Gedankengang durch lustiges Schellengeläute unterbrochen. Unwillkürlich wandte sie den Kopf der Richtung zu. Eine Anzahl Schlitten fuhr vorüber, meist von vornehmen Familien des Städtchens besetzt, die lustig scherzend und plaudernd ihren Blicken entschwanden.

Da — ein Ruck! Handarbeit und Stuhl stürzten zu Boden, Christine stand, beide Hände auf das Herz gepreßt, mit weit geöffneten Augen und starrte dem letzten Schlitten nach.

In dem Schlitten saß Horst von Tolsting und beugte sich in eifrigem Gespräch, ein lustiges Lächeln auf den Lippen, zu einer neben ihm sitzenden eleganten jungen Dame herab.

5. Kapitel.

Während der 14 Tage, die Horsts Urlaub währte, sollte eine ganze Reihe von Festlichkeiten in und außer dem Schloße stattfinden. Zum Abschluß wollte die Baronin einen Ball geben, auf dem zugleich den Gästen die Proklamation Horsts zum Majoratsherrn von Hochfeld und seine Verlobung mit Erna von Salten zur Kenntniß gebracht werden sollte.

Aber Horst, vorläufig aller Sorgen ledig, sträubte sich jetzt, den Wunsch der Mutter zu erfüllen; ihm lag nicht das Geringste an dieser Parthie. Ja, wäre es noch Irene gewesen! Ihr sprudelndes, immer heiteres Temperament gefiel ihm, aber sie hatte bereits anders gewählt. Einer seiner Kameraden aus P..... war der Glückliche, der neulich bei der kleinen Schlittenparthie das Herz der kleinen Komtesse im Sturm erobert hatte. Erna konnte ihn nicht fesseln; Horst fühlte sich von ihr eher abgestoßen als angezogen, er mußte sich zwingen, eine liebenswürdige Unterhaltung zu führen.

Vor Allem aber beherrschte ihn der Gedanke an Christine. Das reizende Geschöpf hatte ihm die Sinne verwirrt; er dachte Tag und Nacht an sie, und je weniger er Gelegenheit fand, sie zu sehen, desto mehr stieg das Verlangen nach ihr. Zweimal hatte er versucht, sie in der Bibliothek zu treffen, aber vergebens. Fragen konnte er nicht nach ihr, das wäre aufgefallen. Wie sollte er es nur anfangen, mit ihr zusammenzukommen? Grübelnd stand er am Fenster seines Zimmers.

„Es bleibt mir nichts übrig, als selbst zu ihr zu gehen. Ihr Vater kommt vor 8 Uhr nicht nach Hause, die Mutter kennt mich nicht. Vielleicht glückt es."

Zum Schreibtisch schreitend, zog er ein Fach auf, dem er Briefpapier entnahm. Nachdem er hastig einige Zeilen geschrieben hatte, verschloß er das Briefchen und steckte es in die Brusttasche.

Dann ließ er sich von Hermann Civilkleider herbeiholen und bei der Toilette helfen.

Bevor er sich entfernte, instruirte er den Diener, falls nach ihm gefragt werde, zu berichten, er habe sich Kopfschmerzen halber niedergelegt, würde jedoch später vielleicht noch den Thee im Salon einnehmen. Dann verließ er, um unbemerkt zu bleiben, auf einer Hintertreppe das Schloß und erreichte so, ohne den Hof zu berühren, die Allee.

Rüstig schritt er die Straße nach P . . . entlang. In Civil würde er Niemand auffallen, zudem begann es schon zu dunkeln. In P . . . . angekommen fragte er ein Kind nach der Wohnung des Buchbinders Faller.

„Das letzte Haus in der Feldgasse," antwortete der Kleine, „gehen Sie nur über den Wiesenweg, da ist es näher."

Horst befolgte den Rath und kam bald an das bezeichnete Haus. Gedämpfter Lichtschein fiel durch die herabgelassenen Rouleaux auf die Straße, einen Blick hineinzuwerfen hinderte der vor dem Häuschen befindliche Garten. Längere Zeit wartete der Baron, in der Hoffnung, Christine werde heraustreten. Da dies nicht geschah, bewegte er ohne Zögern den Klopfer an der Thür. Nicht lange währte es, bis die Thür geöffnet wurde und der kleine Rudolph neugierig herausspähte.

Als er einen Herrn draußen stehen sah, rief er in's Haus hinein: „Mutter, Mutter."

Statt dieser kam die Schwester. Sie erkannte Horst nicht sogleich. Als er aber den Hut lüftend nach Herrn Buchbinder Faller fragte, erkannte sie seine Stimme und fuhr mit einem leisen Aufschrei zurück. Erst die Worte des kleinen Rudolph: „Christine, hörst Du denn nicht, der Herr fragt nach dem Vater," brachten sie wieder zu sich, und sie antwortete mit Anstrengung:

„Der Vater ist noch im Geschäft, er kommt vor acht nicht nach Hause."

„Ach, wie fatal, ich hatte Wichtiges mit ihm zu besprechen. — Bitte, Kleiner, besorge doch ein Licht, ich muß etwas aus meiner Brieftasche nehmen."

Sobald Rudolph nach der Lampe lief, drückte Horst, ohne ein Wort zu sagen, Christine das kleine Billet in die Hand. Noch immer nach Fassung ringend, verbarg sie es in der Tasche ihres Kleides.

Gleich darauf kam das Kind zurück. Der Fremde aber rief ihm entgegen: „Ich danke, Kleiner, ich habe den Auftrag mündlich ausgerichtet." — Noch ein höflicher Gruß — und die Thür fiel in's Schloß. Horst aber ging sehr befriedigt über den unerwartet guten Erfolg davon. Hätte Frau Faller ihm geöffnet, so würde er nach einem Vorwande gesucht haben, der ihn in die Wohnung selbst fügrte, um so Christine zu sehen und den Brief in ihre Hand zu schmuggeln. So war es besser geglückt, und er konnte hoffen, das Mädchen bald in seine Arme zu schließen.

Christine eilte unterdeß mit klopfendem Herzen und zitternden Füßen in ihr Kämmerchen und vertiefte sich bei flackerndem Wachslicht in die Botschaft des Geliebten. Die Aufregung der letzten Tage, seit jenem Augenblick, wo sie Horst mit der Dame im Schlitten gesehen hatte, löste sich jetzt in fieberhafte Spannung und leidenschaftliches Glücksgefühl auf.

Immer wieder überflog Christine die kurzen Worte:

„Mein süßes Lieb! ich erwarte Dich um 9 Uhr am Gehölz dicht hinter Eurem Gärtchen, beweise durch Dein Kommen die Echtheit Deiner Liebe.

Tausend Küsse. H."

Ob sie kommen würde? Gewiß, — so schwer es ihr auch werden mochte, die Entfernung vom Hause zu ermöglichen; sie liebte ihn ja so unbeschreiblich!

Wie im Traume erfüllte Christine die kleinen häuslichen Pflichten, bis der Vater nach Hause kam. Den Besuch des Herren erwähnte sie nur kurz und sagte: er wolle wiederkommen, einen Namen habe er nicht genannt. Dann beschäftigte sie sich mit einer Handarbeit, verstohlen das Zifferblatt der kleinen Uhr betrachtend, deren Zeiger heute nicht vorrücken zu wollen schien. Kurz vor 9 Uhr erhob sie sich und erklärte, sie fühle Kopfschmerz und wolle ein wenig an die frische Luft gehen.

Verwundert blickten die Eltern auf. „Du siehst wirklich leidend aus, Christine" — sagte die Mutter. „Wenn Dir nicht wohl ist, gehe doch zu Bett. Den ganzen Abend schon bist Du merkwürdig schweigsam gewesen."

Verlegen machte sich Christine an ihrer Handarbeit zu thun.

„Es ist nicht so schlimm. Ich will nur die Läden schließen und ein wenig draußen bleiben, dann wird es schon besser werden."

Sie erhob sich und ging aus dem Zimmer. Als sich die Hausthür hinter ihr geschlossen hatte, und die Läden angelegt waren, lief sie wie ein gehetztes Wild das Gäßchen hinab bis zum Ende des Gartens, wo das Gehölz begann. Hinter einem der ersten Bäume hervor kam mit ausgebreiteten Armen ein Mann auf sie zu. Mit dem unterdrückten Jubelruf „Horst" lag sie an seiner Brust, während er wie im Rausch das schöne bebende Geschöpf an sich drückte, das diesmal freiwillig gekommen war, zu leidenschaftlicher Zärtlichkeit erglüht. —

Immer und immer wieder küßte er die weichen Mädchenlippen, die bisher kein anderer Mann in Liebe berührt hatte. Aber unwillkürlich erwachte auch in ihm das Gefühl seines Unrechts diesem vertrauensvollen, reinen Kinde gegenüber, deren Seele gewiß nicht ahnte, daß sie ihm nur zum Zeitvertreib dienen sollte.

Wie oft hatte er ein Mädchen bethört, ohne daß ihm eingefallen wäre, sich deshalb einen Vorwurf zu machen. Und heute? Einfältige Empfindelei, weshalb solche Gedanken, da ihm das Glück an der Brust lag!

Er herzte Christine mit doppelter Gluth, als wollte er damit die Stimme des Gewissens zum Schweigen bringen. Nachdem die erste Wonne des Wiedersehens ausgekostet, flüsterte Christine, zärtlich an ihn geschmiegt: „Ach, Horst, wüßtest Du, was ich gelitten habe, als ich Dich mit jener Dame im Schlitten vorüberfahren sah." —

Horst zuckte zusammen. Daran hatte er nicht gedacht. Er war wohl darauf vorbereitet, von Christine wegen seines Nichtkommens Vorwürfe zu hören, aber daß sie ihn mit Erna gesehen hatte, war ihm peinlich.

„Ja, mein Lieb," begann er endlich, „Du konntest ja nicht erfahren, daß die Schlittenparthie unternommen werden sollte, weil ich Dich an jenem Morgen nicht gesprochen habe. Meine Mutter hat Besuch im Schloß und arrangirte deshalb dieses Vergnügen."

„Und wer war die Dame?" fragte Christine schüchtern.

„Ach, eine langjährige Bekannte und Pathenkind Mamas, die schon in den nächsten Tagen wieder abreist."

Diese Antwort beruhigte sie vollständig. Sie sagte sich, daß Horst als Sohn des Hauses, ohne die Pflichten der Gastlichkeit zu verletzen, sich nicht hatte zurückziehen können, wenn seine Mutter ihren jungen Gästen ein Vergnügen hatte bereiten wollen.

„Weshalb kamst Du aber nicht in die Bibliothek?"

„Leider hinderten mich daran wichtige Vorgänge zu Hause, die mich nöthigten zu Hause zu bleiben. Glaube nur, es ist mir nicht leicht geworden, mein Herz."

„Ich wußte es ja," sprach Christine tief aufathmend, „Du konntest mir ja nicht absichtlich Kummer bereiten, Horst."

„Aber, Kind," betheuerte er, „wie mochtest Du so etwas denken! Ich selbst war ja untröstlich, daß ich mein Wort nicht halten konnte; Du weißt gar nicht, wie lieb ich Dich habe!"

Mit Entzücken hörte das liebende Mädchen diese Worte. Innig ihre Arme um seinen Nacken schlingend vergaß sie unter Küssen und Kosen ganz die Zeit. Erst die dumpfen Schläge der Stadtuhr weckten sie aus ihrer seligen Versunkenheit.

„Ich muß nach Hause, Horst. Ueber eine halbe Stunde bin ich schon fort; es wird den Eltern auffallen, wenn ich so lange bleibe."

„Ach, nur noch ein Weilchen laß uns das Glück dieses Wiedersehens genießen", schmeichelte er.

„Nein, Geliebter, nicht heute; mein Vater ist sehr streng, laß mich gehen."

„Nicht, ohne daß Du mir eine neue Zusammenkunft gewährst. Was meinst Du zu Hochfeld; Du kannst ja eine Besorgung vorschützen, dann dürfen wir ungestört plaudern?"

Horst sprach so zärtlich, so weich, daß Christine einen ernsten Kampf mit ihrem Herzen bestehen mußte, um es durch die Vernunft zur Ruhe zu bringen.

Entschlossen aber schlug sie die Bitte ab.

„Nein Horst, wozu uns in Gefahr begeben? Wenn ich dort gesehen werde, wer weiß, was die böse Welt mir Schlechtes nachreden würde. Weshalb soll denn überhaupt unsere Liebe so versteckt bleiben? Wir brauchen uns ihrer doch nicht zu schämen?"

Horst war bei diesen Worten halb verlegen, halb ärgerlich. Das kleine Gänschen glaubte doch nicht etwa, daß er, Horst von Tolsting — nie, es wäre ja zu wahnsinnig!

„Aber, liebes Kind", wandte er ein, „Du wirst doch nicht wollen, daß man davon erfährt? Soeben hobst Du selbst hervor, daß Dein Vater überaus streng sei!"

Christine preßte zärtlich Horsts Arm und lachte ahnungslos. „Gewiß, Horst, aber mein Glück würde er mir gönnen. Hast Du mich wirklich und wahrhaftig lieb?"

„Ja, ja, sehr lieb, Christine", antwortete er.

„Nun, dann brauchst Du doch blos den Vater zu fragen, ob er uns erlaubt, uns lieb zu haben."

Horst ließ erschrocken des Mädchens Arm fahren. Sie glaubte also wirklich, daß er sich mit ihr verloben werde. Das war ein unangenehmes Hinderniß für seine Pläne. Was sollte er darauf erwidern? Ueber seine wirklichen Absichten konnte er sie nicht aufklären, da sie in dem Wahne lebte, er meine es ehrlich mit ihr. Dann hätte er sein Spiel verloren und das wollte er nicht aufgeben, denn er begehrte sie mit einer Leidenschaft, wie er sie noch nie empfunden hatte.

„Du hast wohl recht, Christine", erwiderte er endlich, „doch weshalb sollen wir unsere Liebe so schnell verkünden? Ist es nicht viel süßer, noch kurze Zeit verschwiegen zu bleiben? Versprich mir zu kommen, mein herziges Mädchen, wir können ja im Schlosse alles Weitere besprechen."

Nachdenklich schritt sie ein Stück neben Horst dem Hause zu, dann aber entgegnete sie fest:

„Nein, das verspreche ich nicht! Hast Du mich so lieb, wie Du sagst, so komme Sonnabend in die Bibliothek, es werden sich einige ungestörte Minuten finden. Dort will ich Dich erwarten."

Fortsetzung folgt.)

Grosser Inventur-Ausverkauf

von Montag den 23. Februar bis einschließlich Mittwoch den 4. März.

Thüringer Hauskleiderstoff in verschiedenen Farben . . . . Meter **45** Pf.
Thüringer Loden in verschiedenen Farben, Meter **50** Pf.
Mohair-Imitation in wundervollen Effekten, Meter **60** Pf.

Reinseidene Blousen
so lange der Vorrath reicht, ganz auf Futter
Stück Mk. **2,50 u. 5,00 Mk.**

Ein Posten **reinseidene**
Damassé und Merveilleux
zu **Brautkleidern** geeignet, so lange der Vorrath reicht,
Meter Mk. **1,50.**

Grosser Posten **Linon** à 10 Meter im Stück **3 u. 3,50 Mk.**

Ein Posten **Blousensammete** in verschied. Farb., Mtr. **75**

Gardinen beginnend Meter **25** Pf.

Salon-Teppiche
in verschiedenen Qualitäten
beginnend mit Mk. **4,50.**

Ein Posten
Kinder- und Damen-Mäntel
wegen vorgerückter Saison Stück **1,50, 3 u. 5** Mk.

Ein Posten
Läuferstoffe
Meter **26** Pf.

Ein Posten weiße und schwarze
Einsegnungs-Stoffe.
1 Serie Mtr. 45 Pf. 1 Serie doppelbreit Mtr. 65 Pf.
1 Serie Mohair-Imitation Mtr. 50 Pf.

1 Posten Kleiderparchente
Meter **25** Pf.

Reinwollene Blusen
ganz auf Futter, Mk. **3.50.**

Reste und einzelne Roben für jeden annehmbaren Preis.

Modewaarenhaus Hans Kindorff,
Breitestrasse 37.

Bekanntmachung.

Zu Ostern d. Js. wird hierselbst neben dem außerordentlichen Präparandenkursus **eine staatliche katholische Präparanden-Anstalt** eröffnet werden. Die in diese Anstalt aufzunehmenden Zöglinge müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein. Schriftliche Meldungen für die Aufnahme nimmt die unterzeichnete Schuldeputation entgegen.

Denselben sind beizufügen:
a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugniß,
c. der Impfschein, der Wiederimpfschein und ein Gesundheitszeugniß, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Aufnahme erfolgt in diesem Jahre nur für die 3. Klasse.

Thorn den 14. Februar 1903.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem halben **rechts**seitigen Weichselstrom auf der Strecke vom oberen Ende der Korzeniec-Kämpe bis Ende Gurske mit Ausschluß der sogenannten Ochsenkämpe soll vom 1. April 1903 ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Bietungstermin hierzu ist angesetzt auf **Freitag den 27. Febr. d. Js., vormittags 10 Uhr,** auf dem Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses (2. Treppe, Aufg. zum Stadtbauamt). Die Verpachtungsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Der Meistbietende hat im Termin eine Kaution in der Höhe der halbjährigen Pachtsumme zu hinterlegen.

Thorn den 10. Februar 1903.

Der Magistrat.

Pensionat für Damen
von
Frau M. Görlich-Hindersin,
Berlin SW., Wilhelmstrasse 2.

Möbl. Zim. m. u. ohne Pension sof. bill. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Sofortzuvermiethen:
Albrechtstr. 4:
Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, I. Etage, m. Badeeinrichtung u. allem Zubehör.
Näheres Albrechtstr. Nr. 6, hochpart, l.

Am Freitag den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, sollen im **Lowinski**'schen Gasthause zu Dorf Birglau nachstehende

Hölzer

verkauft werden:
55 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 19 fm,
37 Stück Birken-Nutzenden,
80 Stück Birken-Deichselstangen,
2 rm Eichen-Kloben,
3 „ Eichen-Rundknüppel,
280 „ Kiefern-Kloben,
60 „ Kiefern-Spaltknüppel,
150 „ Kiefern-Stubben.

Schloß Birglau den 22. Februar 1903.

Die Guts-Verwaltung.



Frische
Schellfische,
Rothzungen,
Cablian,
Schollen,
jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 43

Feinste
Kocherbsen
offerirt billigst
Gottfried Goerke,
Bäckerstraße 31.

!! Vollheringe !!
zum mariniren, à Stück 5 Pfg.
A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Gasglühlichtstrümpfe
wie Auer.
Hell strahlend. Passend auf jedes System.
Fertig zum Gebrauch
per Stück 25 Pfg. zu haben
Gustav Heyer, Thorn, Breitestr. 6,
Lampen-, Glas- u. Porzellanhandl.

Trauerhüte
in grösster Auswahl
empfiehlt
Minna Mack Nachflg.

Königsberger Ponarther



Bockbier



in Gebinden, Bierfaß-Automaten und Flaschen empfiehlt
Richard Krüger, Biergroßhandlung.

Cognac
selbst zu bereiten!
Recept: 1 Originalflasche Reichel's Echten Cognac-Extract für 75 Pf., 1 Ltr. feinsten Weingeist 96% (Spir. Vini) u. 1½ Ltr. Wasser vermischt, giebt fast 2½ Ltr. Cognac, von vollem naturreinem Geschmack u. feingeistigem Bouquet, der nach ruhiger Lagerung an Feinheit und Milde noch bedeutend gewinnt, dieselben Bestandtheile enthält, wie französischer Cognac und von besseren Marken nicht zu unterscheiden ist.
1 Liter stellt sich auf nur 90 Pfg.
Extra-Qualité: Reichel's Echter Cognac-Extract *** fine Champ. Mk. 1,25.
Man prüfe selbst!
Ehrenvolle Atteste von Sachverständigen und Kennern!
Original-Reichel-Essenzen Marke Lichtherz
sind die Besten u. Bewährtesten zur schnellen und leichten Selbstbereitung
von Rum, Arac, aller echten Liqueure, Punschextracte etc.
Ueber 200 Sorten. Nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. etc. Je nach Sorte.
Wiederholt prämiirt mit der „Goldenen Medaille“ und dem „Höchsten Preise“ ausgezeichnet.
Die Destillirung im Haushalte völlig kostenfrei!
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Specialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Man verlange ausdrücklich Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz und nehme keine Nachahmungen.

Z. h. i. Thorn bei: **Hugo Claass,** Drogenhandlg.; **Anton Koczwara,** Elisabethstr. 12; **F. Koczwara,** Inh. **M. Baralkiewicz,** Brombergerstr. 60; **Paul Weber,** Breitestr. 26 und Culmerstr. 1.

Der von Herrn Uhrmacher Preiss bewohnte
Laden
ist per 1. April 1903 zu vermiethen.
E. Szyminski.

Wohnung,
4 Zimmer, Entree und allem Zubehör, ist in der 1. Etage des Hauses **Tuchmacherstraße 11** vom 1. April d. Js. zu vermiethen.

Ad. Kuss,
Schillerstraße 28.

Erste Wagenladung Südfrüchte eingetroffen. Die Früchte sind überraschend schön, die Preise sehr billig. Ich offerire solange Vorrath reicht:
Allerfeinste
Blutorangen
das beste, was es giebt,
Dtzd. 0,80, 0,90, 1,00 Mk.,
sehr schöne großfallende
Valencia-Apfelsinen,
Dtzd. 0,60, 0,80 Mk.,
feinschaalige saftige
Messina-Früchte,
Dtzd. 0,40 Mk.,
Zitronen,
Dtzd. 0,45 und 0,60 Mk.

Verjüngt!
erscheinen alle, die ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchfl., Anders & Co.**

Carl Plichta, Hohestr. 7, gegenüber Museum, empfiehlt sich zur Anfertigung von modernen **Kostumes mit Applikation.** Moderne **Jaquets, Haus- und Promenadenkleider** werden ebenfalls sauber zu den billigsten Preisen angefertigt.

Zur **Anfertigung** eleganter
Damengarderoben
empfiehlt sich
A. Kawinska, Araberstr. 3, II.
Daselbst werden Schülerinnen jederzeit angenommen.

Einen kleinen Laden
auch zum **Komptoir** ... per 1. April vermiethet
A. ...han.

Altstädtischer Markt 20,
1 großer Laden mit Wohnung und Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen 2. Etage

Freundl. möbl. Zimmer
auf Wunsch volle Pension bei
Fr. M. Schwonke, Brückenstr. 36, I.
Daselbst finden auch **Pensionäre** freundliche Aufnahme.

Möbl. Zimmer,
für 1 bis 2 Herren, zu vermiethen
Seglerstraße 7. Herzberg.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Alkoven von sofort zu verm.
Baderstraße 4.

Eine möbl. Wohnung mit Burschengelaß vom 15. Februar zu vermiethen **Gerechtestr. 11/13.**

Gut **möbl. Vorderzimmer** billig zu verm. **Araberstr. 5.**

Bachestr. 12 **möbl. Zimmer** u. Burschengel. z. verm.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Tuchmacherstr. 14.

Gr., gut **möbl. Vorderzimmer** m. Schlafkab. f. z. v. Gerstenstr. 6. 1, r.

Möbl. Zimmer zu verm. Bachestr. 9.

Eine herrschaftliche
Wohnung,
Culmerstr. 22, 2 Et.,
bestehend aus:
6 großen Zimmern,
1 Badezimmer,
1 Mädchenstube,
1 Speisekammer,
1 großen Keller,
sowie mit sonstigem Zubehör für 825 Mark inkl. Wassergeld von sofort oder 1. April 1903 zu verm.
Carl Sakriss.

Hochherrschaftl.
Wohnung
von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres beim Portier des Hauses
Wilhelmstraße 7.

2 Wohnungen
in der 1. Etage **Schulstraße 10/12,** mit je 6 Zimmern nebst Zubehör und Pferdestall, vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.